

# Die Bote aus dem Riesengebirge

• Gelesenste Tages-Zeitung •  
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnelle und gewissenhafte Berichterstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die Bezugsgebühren betragen bei  
Abholung von der Post (1/2jährlich) . . . Mt. 5.70,  
Zustellung durch die Post (1/2jährlich) Mt. 6.15,  
monatlich Mt. 2.05. — Bei den Ausgabestellen  
in Hirschberg Mt. 1.75, auswärts Mt. 1.80.

Postfach-Konto: Am. Breslau Nr. 8318.

Nr. 253. — 107. Jahrgang.  
Hirschberg i. Schlesien,

Anzeigenpreis:  
Die 1spaltige kleine Zeile für Auftraggeber im  
Orts- und Nachbarortsverkehr . . . Mt. 0.35,  
für darüber hinauswohn. Auftraggeber Mt. 0.45.  
Anzeigen im Anschluß an den Schriftteil Mt. 1.50.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Mittwoch, 29. Oktober 1919.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267.

## Fort mit der Ostseeblockade!

Seit einer ganzen Reihe von Wochen steht das gesamte Leben in den deutschen Gebieten, die die Ostsee umkränzen, unter dem würgenden Druck der durch die Entente verhängten Seesperre. In den Häfen lauerten sich die stillgelegten Schiffe und die Waren, die nicht abtransportiert werden können, in den Straßen dieser Hafengebiete über wandeln die durch die Stilllegung ihrer Schiffe arbeitslos gewordenen und dem Hunger preisgegebenen Hafenarbeiter und Schiffer mit bedrückten Gesichtern umher. Die Melodien häuften sich, wonach die Wirkungen bei weiterer Dauer der Sperre unabsehbare Tragweite gewinnen werden.

Die Ansichten über die Wirkung der Milderung der Blockade durch Freigabe des Verkehrs innerhalb der Küstengewässer sind, wie ein Telegramm aus Stettin meldet, in den Hafenstädten geteilt, da die Schiffe sich auch bei diesem Verkehr leicht einer Beschlagnahme aussetzen könnten. Immerhin soll der Verkehr nach Danzig, Königsberg und Memel wieder aufgenommen werden, was eine große Erleichterung der Kohlenversorgung mit sich bringen wird.

Dagegen wird der Verkehr nach den neutralen Ländern durch diese Erleichterungen nicht berührt. Die Schiffsreisen in dieser Hinsicht sind unverändert. Der Eingang von neutralen Schiffen ist nach wie vor sehr spärlich. So kommen gegenwärtig in Stettin z. B. nur zwei Dampfer hauptsächlich an, während sonst 6 bis 7 einkämen, so daß in der Verfahrungszeit demnächst eine Stockung bevorsteht, falls die Sperre nicht bald wieder aufgehoben wird.

Und dies alles warum? Weil man in Paris angeblich glaubt und hofft, dem Volkswillens in Rußland durch die Abschneidung von der Zufuhr aus Deutschland den Sarg zu machen. Dabei liegt es doch auf der Hand, daß Sowjet-Rußland seine Kräfte zum Widerstande gegen die Entente und die westrussische Armee wirklich nicht aus Deutschland zieht, sondern sie aus eigenen Mitteln bestreitet. Die Blockade Rußlands ist also eine Maßregel, die sich einseitig und zwecklos gegen Deutschland richtet und deren Aufrechterhaltung durch nichts zu begründen ist.

## Endlich Heimkehr aus Frankreich!

wb. Rom, 28. Oktober. (Draht.)

Das belgische Rote Kreuz teilt mit, daß der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich zwischen dem 27. Oktober und 2. November beginnen wird.

## Die Heimsendung aus England.

Die englische Regierung hat durch ihre Wassenstillstandskommission mitteilen lassen, daß die Heimkehr der in englischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Kriegsgefangenen in nächster Zeit durchgeföhrt werde. Vor allem werde dem Wunsche der deutschen Regierung entsprechend die Entlassung der in den Abwärtungsgeheimnissen mit größtmöglicher Beschleunigung vertrieben.

## Bisher 300 000 Gefangene zurück.

In einer von der Bezirksorganisation Berlin der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Versammlung für die heim-

geführten Kriegsgefangenen teilte der Vizepräsident der Nationalversammlung Löbe-Breslau mit, daß bisher 300 000 unserer Kriegsgefangenen den Weg ins Vaterland zurückgefunden haben.

## Der Reichswirtschaftsminister über unsere Ernährung.

Nationalversammlung.

3 Berlin, 27. Oktober.

Auf der Tagesordnung steht der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums.

Reichswirtschaftsminister Schmidt: Die Sorge, wie wir unser Wirtschaftsleben wieder zur Gesundheit bringen können, ist allgemein. Immer neue Hindernisse zeigen sich. Es wäre aber falsch, die Lage als zu düster zu schildern. Es sind Anzeichen zur Besserung vorhanden. Der Bevölkerung wird jetzt ein besseres Brot geboten, der Landwirtschaft ein vermehrter Kleinzugriff. Die Einfuhr an amerikanischem Mehl und Getreide ist erheblich, auch große Mengen von Schweinefleisch und Speck sind eingeföhrt worden, ebenso gestorenes Fleisch und Konserven. Damit können wir unsere heimische Lieferung von Vieh schonen. Die Landwirtschaft erklärt, daß sie nicht mehr liefern könne und das Ergebnis der letzten Viehzählung unterstützt diesen Einwand. Seit dem vorigen Jahr hat sich der Rindviehbestand um 5 Proz. vermindert, gegenüber der Friedenszählung sogar um 12,4 Proz. Die Zahl der Milchkuhe ist um 15,8 Proz. zurückgegangen; noch schlimmer ist es mit den Schweinen. Das Kleinvieh zeigt eine Zunahme. Wir müssen unsere Viehbestände schonen und versuchen, möglichst durch Einfuhr ausländischen Fleisches Ersatz zu finden. Alle Maßnahmen zur Begünstigung der Schweinezucht müssen getroffen werden. Die gegenwärtige Lage unserer Kartoffelbewirtschaftung ist dieselbe wie im Vorjahr, teilweise wird sie sogar für schlechter gehalten. Die größte Sorge ist der Mangel an Verkehrsmitteln. Wir haben zurzeit nur eine Wagenstellung von 50 Proz. für den Kartoffeltransport. Ich kann nichts tun, wenn die Wagenstellung nicht größer wird. (Hört, hört!) Durch die Einfuhr aus Holland, Dänemark und Polen versuchen wir die Lage in den Grenzgebieten zu sichern. Die Kartoffeln aus Polen, durch die hauptsächlich Sachsen, Berlin und einige andere Großstädte versorgt werden sollen, kosten 16 Mt. der Zentner. Die Versorgung mit Speisefett sah eine Zeit lang recht günstig aus; hier liegt ein sehr dringendes Bedürfnis der Bevölkerung vor, auf dessen Befriedigung ich großen Wert lege. Die Kohlenlieferungen für die Margarinefabriken sollten wieder höher werden, so daß die Produktion auf 150 Gramm pro Kopf und Woche gehalten werden kann. Die Lebensmittelpreise sind in den letzten Monaten wieder in die Höhe gegangen. Bei der Preisentlastung im Inland handelt es sich um ungeheure Summen. Die hierzu zur Verfügung gestellten 1/2 Milliarden sind nahezu aufgebraucht worden. Der Speck z. B. kostete damals 14 Mt., heute 20 Mt., die Preisentlastung ist auf 6,80 Mt. durchgeföhrt worden; das Speisefett kostete 11 Mt., jetzt 19 Mt., die Senfmischung auf 6 Mt. durchgeföhrt; ausländisches Fleisch kostet 15 Mt., die Preisentlastung ist auf 7,60 Mt. erfolgt. Bisher sind außerdem an Zuschüssen zu Brotgetreide für Frühbrunnen usw. 332 Mill. Mark aufgewendet worden. Ferner sind jetzt zur laufenden Senkung des Brotpreises 58 Mill. Mark notwendig. Die Lage auf dem Weltmarkt ist nicht unähnlich. Lebensmittel sind zu haben, nur unsere Zahlungsfähigkeit ist beschränkt. Der Gesamtbedarf der bisher von uns eingeföhrt Lebensmittel beläuft sich auf 765 134 Tonnen im Werte von 2153 Millionen Mark. Unsere Ernährung ist gegenüber früher erheblich besser geworden. Auch die Aussichten für den Winter sind nicht unähnlich. Mit Getreide, Fleisch, Gemüse und Hülsen sind wir auf lange Zeit hinaus versorgt. Die Versorgung mit Petroleum wird in

geordnete Bahnen geleitet werden. Die Straßen für unangemessene Preistreiberien und für Schiebungcn sollen erhöht werden. Daß wir die Rölle nicht in Gold erheben können, ist ein Aukand, der auf die Dauer unhaltbar ist. Unsere Hauptfuge bildet aber die Kohlennot. Für die Entwicklung unserer Industrie sind die Aussichten durchaus nicht trübe. Es muß aber jeder Versuch, die Bergwerke lahm zu legen, unbedingt verhindert werden. Gegen jeden Streik, der aus politischen Gründen entfesselt wird, wird die Regierung einschreiten. Werden uns die Kohlen nicht in dem Ausmaß gelassen, wie es für die Entwicklung der Industrie erforderlich ist, so werden unsere Beziehungen Frankreich gegenüber in Frage gestellt. Das Uebel wird für beide Teile schlimmer. (Sehr richtig!) Durch gewaltsame Eingriffe in unser Wirtschaftsleben würde Frankreich nur sich selbst schaden, wie z. B. jetzt durch die Sperre der deutschen Ostseeschifffahrt. Wer da glaubt, die Lasten des Krieges nur einem Volk auf die Schultern zu legen, wird bald einen Irrtum erkennen müssen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Koch (S.): Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde zu einer Preistreigerung und zum völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch führen. Die Arbeiter sollen die Verluste, Lohn-erhöhungen durchzusetzen, mit allen demokratischen Mitteln betreiben, ehe sie zum Streik greifen. Die Eisenbahn gehört nicht den Eisenbahnern, sondern dem gesamten arbeitenden Volk. Deshalb ist ein Streik der Eisenbahner ein Verbrechen am Volke. Es ist unerhört, daß die Bayern planmäßig bearbeitet worden sind, Lebensmittel zurückzuhalten, um höhere Preise zu erzielen.

Abg. Braun (Centr.): Die Verordnung der freien schrankenlosen Wirtschaft halten wir für undurchführbar. Die Zwangswirtschaft muß so weit abgebaut werden, als sie unwirtschaftlich wirkt, insbesondere in der Landwirtschaft.

Abg. Hermann-Würtemberg (Dem.): Unser Volk gegen die Regierung aufzuheben und ihm vorzuliegen, die Revolution sei die Ursache unseres wirtschaftlichen Notstandes, ist vaterlandschädigend nach jeder Richtung. Ausgleichung und Versöhnung der sozialen Gegensätze muß die Grundlage der künftigen Wirtschaftspolitik sein. Das Ausleben des Einzelnen, der Ueberfaktalismus des alten Deutschland hat ein Ende. Nur schaffensfreudige, unternehmungslustige Menschen, die sich der Verantwortung für ihr Handeln bewußt sind, können die deutsche Wirtschaft wieder hoch bringen. Dazu ist aber andererseits notwendig die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse. (Sehr richtig!) Mehr politischer Akt und soziales Verständnis sind unserer Industrie dringend zu wünschen. Anschließt des Friedensvertrages muß bei Vollsozialisierungen größte Vorsicht walten. (Sehr richtig!) Unsere Stellung zur Zwangswirtschaft habe ich längst in einer Interpellationsdebatte darzulegen. Um eine allmähliche Anpassung unserer Inlandspreise an die Weltmarktpreise kommen wir nicht herum. Die angeforderten drei Millionen Mark zur Senkung der Lebensmittelpreise bewilligen wir in der Erwartung, daß mit dieser Vorkauf so rasch wie möglich Schluß gemacht wird, denn sie erschüttert unseren Kredit noch mehr. In der Rohstoffindustrie verlangen wir Freiheit, ausgenommen für Zirkularartikel. Handwerker und Bauern haben ihre Arbeitskreisläufe noch nicht verloren. Wir verlangen von dem Minister eine zielbewusste Mittelstandspolitik, nicht bloß um des Mittelstandes, sondern um des Staatsausgaben willen. Ein tüchtiger, fleißiger und selbstloser Handwerks- und Kaufmannstand ist im neuen Deutschland erst recht notwendig, er wird eines seiner festen Fundamente sein. Großer Kürfürge bedürfen Industrie und Landwirtschaft. Nur eine moralische Wiedergeburt unseres ganzen Volkes kann uns wieder emporkühren. Die eigene Wirtschaft um Deben der Gesamtheit ist die Friedenswirtschaft der Zukunft, beherrscht vom Adel des Geistes und der Arbeit. (Beifall b. d. Demokraten.)

Abg. Dr. Hoffmann (Duis.): Unser ganzes Wirtschaftsleben ist derart zerrüttet, daß man von einem völligen Zusammenbruch reden kann. Es kommt in erster Reihe darauf an, unsere Produktion zu fördern und dann Rohprodukte einzuführen.

Dienstag: Anfragen, Rest des Etats.

### Hindenburg im Untersuchungsausschuß!

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hat nun auch dem Feldmarschall von Hindenburg die übliche Mitteilung gemacht, daß in der nächsten Sitzung ein Verhör stattfindet. Diese Mitteilung gilt als Einladung. Ob der Feldmarschall kommt, steht dahin. Sein Generalkstabschef v. Ludendorff hat jedenfalls bisher alle an ihn erangegangenen Einladungen merkwürdigerweise unbeachtet gelassen. Es wird aber vermutet, daß er kommen wird, wenn Hindenburg erscheint. Ludendorff leate in immer Wert darauf, sich auf Hindenburg berufen zu können.

### Erneute Verköstigung der Balkanfrage.

Der Kriegsrat der Alliierten soll, wie italienische Blätter melden, einen neuen Beschluß über die Räumung des Balkans durch die deutschen Truppen gefaßt haben. Der Beschluß, der noch der Zustimmung des Obersten Rates unterliegt, fordert, wie

es heißt, in Form eines Ultimatum die Räumung des Gebietes innerhalb 21 Tagen.

### Verständigung mit den Litauern.

Südlich von Schanau haben die Litauer diejenigen Orte freigegeben, die wir zur Erleichterung des Rücktransportes verlangten. Es ist demgemäß anzunehmen, daß sich die Belagerung der Truppen ohne Störung vollziehen wird.

### Englische Persöle.

Der frühere Oberkommandierende der englischen Kriegsstärke, Lord Fisher, hat, wie er in seinen Erinnerungen berichtet, in den Jahren 1906 und 1908 versucht, die Einwilligung des Königs zu einer Verstärkung der deutschen Kriegsstärke durch einen überraschenden Ueberfall ohne vorhergehende Kriegserklärung zu erlangen.

### Der Augenblick zur Beendigung des Krieges.

#### Das Urteil des alten Gaeleler.

Arnold Reebberg, der bekannte Politiker und Großindustrielle, der den Krieg als Ordnonanzoffizier im Stabe des soeben verstorbenen Marschalls Gaeleler mitgemacht hat, erzählt in seinen Gaeleler-Erinnerungen:

Am 29. September 1914, vormittags 11 Uhr, sagte mir der Graf zu Brühl: „Ich glaube nicht, daß wir in absehbarer Zeit an der Westfront noch weitere entscheidende Siege erringen können, nachdem mit dem Stellungskrieg nun einmal als gegebene Tatsache gerechnet werden muß. Aber auch im Osten gegen Rußland werden wir selbst bei großen Erfolgen ins Leere stoßen. Es scheint mir daher, daß der Augenblick gekommen ist, in dem versucht werden muß, den Krieg zu beendigen.“

Gleich dem Grafen Gaeleler sind bekanntlich auch andere Militärs bereits damals zu dem Ergebnis gekommen, daß mit der Niederlage an der Marne am 8. und 9. Septbr. 1914 für Deutschland jede Aussicht, zu einem vollen Siege zu kommen, gänzlich dahin war. Aber immerhin: daß Ende hätte nicht zu sein brauchen, wenn die Ludendorff, Hoffendorff, Arpik, Perat und wir die damals regierenden kaiserlichen Führer alle helfen sich nicht so furchtbar über die Macht Amerikas und die Wirkung des U-Bootkrieges geäußert hätten.

### Der Kampf um Petersburg.

#### Judenisch wieder auf dem Vormarsch?

vb. Amsterdam, 28. Oktober.

Rieuwe van den Dug meldet, daß einem Bericht aus Krasnodar zufolge eine neue durch Tauris und schwere Geschütze unterstützte Offensive des Generals Judenisch gegen Petersburg begonnen hat. Judenisch habe dem Korrespondenten der Times in Krasnodar mitgeteilt, daß er gedente, in vierzehn Tagen in Petersburg zu sein. In der Gegend von Krasnodar sollte ein arktischer Kampf, Ostländer greifen, unterstützt durch formale Streitkräfte, diese Festung von der Landseite an, während britische Kriegsschiffe sie von der Seeseite bombardieren.

### Deutsches Reich.

— Bauernstreik in Hessen. Wie die Rhein.-Schw. Sta. aus Frankfurt a. M. meldet, hat in allen drei hessischen Provinzen ein Bauernstreik begonnen. Die Landwirte haben keine Kartoffeln mehr, so daß die dringendste Gefahr einer Katastrophe droht.

— Lagen der französischen Einquartierung. Zurzeit sind in Mainz rund 1500 möblierte Räume in einem Stadtgebiete von rund 700 Wohnungen beansprucht. Dazu kommen noch rund 140 unmoblierte Zimmer. Es handelt sich dabei nur um die offiziell durch das Einquartierungsbüro vermittelten Räume, die durch private Abmachungen überlassen sind, nicht einbezogen. Auf Verlangen der militärischen Behörden wurden 40 neue 5 Zimmer-Wohnungen und 60 neue 7 Zimmer-Wohnungen geschaffen werden. Die Stadt Mainz für die Uebernahme übernimmt und das Gelände stellt. Ohne den Geldwert sollen die Kosten mit der neueren Einrichtung auf 20 Millionen.

— Ueberfluten im Bergbau zur Kartoffelbeschaffung. Die Vergleiche der preussischen Erben haben sich bereit erklärt, eine Ueberflutung zu befehlen. Die so mehr gewonnenen Kosten sollen rechnerisch ausgerechnet werden. Andersfalls für die Befüge Bevölkerung auszusuchen und gegenfalls wäre die Stadt St. Inhabert ohne Kartoffeln gemeldet. Die französische Behörde wird den Plan ebenfalls unterstützen.

— Verteidigung des Staatsministeriums. Am Montag vormittags sind die Mitglieder des Staatsministeriums auf die Reichsverfassung vereidigt worden. Zuerst leate der Reichspräsident vor dem versammelten Kabinett den Eid ab und vereidigte sodann jeden einzelnen Minister durch Handzeichen. Dabei zur Anwendung gelangte Eidesformel lautet: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung.“

Der Gewährsmann der Unabhängigen, Hg. Dr. Cohn von den Unabhängigen hatte in der Nationalversammlung bekanntlich die Behauptung aufgestellt, daß die deutsche Regierung mit der sogenannten westrussischen Regierung in Verhandlungen stehe und daß die westrussische Regierung mit der Berliner Filiale des Bankhauses Morgan eine Millionenanleihe hat abschließen wollen. Als Gewährsmann für diese Enthaltungen, die in eingeweihten Kreisen niemals recht ernst genommen wurden, diente den Unabhängigen ein gewisser Direktor Moschell, der schon eine recht zweifelhafte politische Vergangenheit hinter sich hat. Jetzt ist denn auch festgestellt worden, daß dieser Bledermann, der verhaftet wurde, ein Agent der russischen Sowjetregierung, also der Feinde der westrussischen Regierung ist.

**Einigung in der katholischen Arbeiterbewegung.** Zwischen den Vertretern der christlichen Gewerkschaften und des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, die in Berlin, ist jetzt eine Einigung zustande gekommen. Diese beiden Richtungen in der katholischen Arbeiterbewegung haben sich früher sehr stark bekämpft. Die katholischen Arbeitervereine stehen mehr auf religiös-katholischem Standpunkt, während die christlichen Gewerkschaften Anhänger der gewerkschaftlichen Ideen sind. Die früheren Einigungsbesprechungen zwischen den beiden Richtungen sind immer gescheitert, ob die diesmalige Einigung einen längeren Bestand hat, muß abgewartet werden.

**Verhängung des Belagerungszustandes.** Wegen Waffendiebstählen, Gewalttätigkeiten und anderen ungesetlichen Handlungen ist über den Landkreis Odrusch und andere weitere Ortschaften in Bessen-Rassau der Belagerungszustand verhängt worden. Reichswehrtruppen sind dort eingetroffen.

**Die Aufwendungen für Kriegshinterbliebene und Beschädigte.** Wie bereits gemeldet, hat die Nationalversammlung im Zusammenhang mit einer Denkschrift über die bisherigen Aufwendungen für Kriegshinterbliebene weitere 100 Millionen Mark für bedürftige Hinterbliebene ausgeworfen. Beschädigte werden hieraus fränke und sänderische Witwen, deren Erwerbstätigkeit beschränkt ist, und bedürftige Kriegseisernen. Der Höchstbetrag der Unterstützung aus diesem Fonds beträgt für eine Familie 100 Mark im Monat. Für die nächsten drei Jahre werden die Aufwendungen für Kriegshinterbliebene auf etwa rund eine halbe Milliarde geschätzt, dazu kommen noch besondere Ausgaben für bedürftige Hinterbliebene, wie die gemeldete 100-Millionen-Behilfe. Die Ausgaben für Kriegsschädigte stehen immermäßig noch nicht fest, da alle Rentensachen noch nicht zum Abschluß gebracht sind. Man rechnet zunächst mit einer jährlichen Belastung von mindestens einer Milliarde Mark. Dieser Betrag wird erst nach einer Reihe von Jahren sich allmählich vermindern. Für Kriegsschädigte und Kriegshinterbliebene kann für die nächsten 5 Jahre mit einer Aufwendung von 1 1/2 Milliarden Mark pro Jahr gerechnet werden.

**Vorlegung eines Beamtenratsgesetzes.** Der interparlamentarische Beamtenschaftsausschuß der Nationalversammlung hat am Freitag einstimmig eine Entschließung angenommen, welche die sofortige Vorlegung eines Gesetzes einseitlich für das ganze Reich zur Sicherung des Mitbestimmungsrechts der Beamten fordert.

**Die Belieferung der Bierbrauereien.** Nachdem am 1. Oktober das neue Kontingentjahr begonnen hat, ist Anordnung getroffen worden, daß den Brauereien nunmehr neues Getreide zugewiesen wird. Die ganz kleinen Betriebe, bei denen 10 Prozent Malzkontingent nicht mehr als 20 Rentner anspricht, werden bis zu 10 Prozent, die übrigen vorerst bis zu 5 Prozent beliefert. Die Belieferung ist eine Teillieferung, da es mit Rücksicht auf die bisherigen Getreidebelieferungen und die Brotversorgung kurze Zeit noch nicht möglich ist, die gesamte, für die Brauindustrie im Wirtschaftsleben vorgesehene Menge zur Ausschüttung zu bringen. Mit der Belieferung wird sofort begonnen.

**Die Werbeanzeigen der Truppen im Baltikum** haben in den letzten Wochen gerade in Groß-Berlin eine besonders lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Die Tätigkeit der großteils ausgebauten Geheimorganisation erstreckt sich auf die Anwerbung von Soldaten für die westrussische Armee und die Beschaffung von Kriegsmaterial. Trotz aller Gegenmaßnahmen konnten die Agenten des Majors Bilschiff bis in die allerjüngste Zeit hinein eine rege Tätigkeit entfalten. Die Werber, die in kleineren, meist liegenden Quartieren eingerichtet haben, sprechen die ihnen zugehörigen erscheinenden Personen auf den Bahnhöfen und auf den Straßen an und versprechen ihnen 16 M. Tageslohnung bei freier Verpflegung und Unterbringung. Es werden Transporte von 20 bis 30 Mann formiert, und die unter den Anwerbenden befindlichen Choralisten werden zu Transportführern ernannt.

Die Berliner Kommunisten haben sich gegen die Kontrolle der Partei gewendet, weil diese die „rote Fahne“ von der die Sabotage als neue Waffe empfohlen wurde, abseht hat.

Der jüngst zur Erhaltung und Befreiung des deutschen und jüdischen Südtirol gegründete „König-Rose-Wund für Tirol“ hielt in Innsbruck seine erste Versammlung ab unter außerordentlicher Teilnahme aller Richtungen. Auch außerhalb Tirols sind bereits Hundesschwärme gebildet, so in Berlin, München, Wien, Graz und Salzburg.

Auf dem Münchener Katholikentag wandte sich Erzbischof Faulhaber unter der wiederholten Zustimmung der Versammlung gegen das derzeitige Bestreben, den Einfluß von Kellern und Kirche aus dem öffentlichen Leben auszuschalten, und betonte, daß mit der Ausschaltung der Religion jede Staatsautorität verloren gehen müsse. Der Erzbischof erklärte unter anderem auch, daß jeder Gottesgläubige das Recht habe, den Steuerzins zu verweigern, da die Gottesgläubigen durch den Eid bis auf den letzten Pfennig gesaft und versteuert würden, während die Freireligiösen nicht in Gefahr kämen, wegen Meinendes gesaft zu werden.

**Für Hebung des Markwertes.** In Amsterdam soll demnächst eine Zusammenkunft von Mitgliedern der Hochfinanz Hollands, Frankreichs, Schwedens und anderer Staaten stattfinden zur Beratung über Maßnahmen, Deutschland in seinen Finanzschwierigkeiten entagegenzukommen und den Markkurs zu bessern.

**Die technische Gruppe.** Es wird uns aus der preussischen Landesversammlung die interessante Tatsache mitgeteilt, daß sich dort eine technische Gruppe gebildet hat, die es sich zur Aufgabe macht, alle Fragen der Technik und Techniker ohne Rücksicht auf die Parteistellung nur vom Standpunkt der Technik aus zu bearbeiten. Der Gruppe gehören nicht nur Anhänger der letzten Mehrheitsparteien an, deren Aufkommenwille ja doch letzten Endes auch auf einer politischen Grundlage erfolgen würde, vielmehr besteht ihr Wert gerade darin, daß sie sich auch auf die außerhalb der Regierungsparteien stehenden Techniker ausdehnt hat. Die technische Gruppe scheint sich erstrebenswerterweise nicht allein auf die Demonstration der Aufsammehörigkeit ihrer Vereinsmitglieder in allen politischen Parteien beschränken zu wollen, sondern hauptsächlich ernsthaft, praktische Arbeit zu leisten. Sie richtet daher an die Verantwortlichkeit die Bitte, alle Fragen der Technik und Techniker, welche von Interessenten außerhalb der Landesversammlung gestellt werden, zunächst an sie zu richten. Nach Prüfung der Eingegeben will sie sie dem Landtag vorlegen.

Der Verein deutscher Ingenieure hält in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg seine 59. Hauptversammlung ab.

Bei der Wahl zur Birkenfelder Landesversammlung erhielten die durch Wahlvorschlag vereinigten Parteien (Demokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Bauernbund, Mehrheitspartei) zusammen 13 004 Stimmen, die Liste der Regierungspartei 1822 Stimmen, die unabhängige sozialdemokratische Partei 47 Stimmen. Auf die vereinigten Parteien entfielen somit 23, auf die Regierungspartei nur zwei Sitze in der Landesvertretung. Die Regierung von Frankreichs Gnaden hat somit eine vernichtende Niederlage erlitten.

**Grimmiger Brotmangel herrscht in Tirols Hauptstadt Innsbruck.** Seit Montag vor acht Tagen ist dort kein Brot und kein Mehl mehr auszugeben worden.

**Vonderdeutschen Fliegertruppe** sind während des Krieges für das Vaterland gefallen: im Besse 2857 Offiziere und 3047 Unteroffiziere und Mannschaften; in der Heimat 584 Offiziere und 1378 Unteroffiziere und Mannschaften.

## Ausland.

**Katholische Brickerchen in der Tschechoslowakei.** Das katholisch-reformierte Blatt „Pravo Narod“ meldet, daß sich bereits 50 katholische Geistliche verbeitert haben. Im übrigen ist noch zu bemerken, daß dem Ministerat über 1400 Bitten um Aufhebung des Kolibates aus den verschiedensten Orten der Republik vorgelegt wurden.

**Lebensmittelunruhen in der Tschechoslowakei.** In den tschechischen Städten Kuttenberg und Chrudim fanden große Demonstrationen statt. In Kuttenberg zog die Menge vor die Bezirkshauptmannschaft und protestierte gegen den Abtransport von Kartoffeln. Der Bezirkshauptmann wurde auf die Straße gejagt und insultiert, ebenso sein Sekretär. In Chrudim stellten die in den dortigen Fabriken beschäftigten Arbeiter die Arbeit ein und zogen am Gebäude der politischen Bezirksverwaltung, um sich über den Kohlen- und Petroleummangel sowie über die schlechte Kartoffelversorgung zu beschweren. Auch in Marienbad fanden Kundgebungen gegen die Teuerung, vor allem gegen die wucherischen Kartoffelpreise statt. Die politische Behörde versprach den Demonstranten, Abhilfe zu schaffen.

Die sibirischen Truppen Kosschaks haben nach Döfster Meldungen eine neue erfolgreiche Offensive gegen die Bolschewisten begonnen.

**Unruhen in Rumänien?** Aus Bukarest kommen Mitteilungen über eine republikanische Strömung in Bularest und in der Provinz. In der rumänischen Hauptstadt stehen Take Jonescu und General Averescu an der Spitze der auf den Umsturz hinarbeitenden Liga Konstitutionale, die ein förmliches Massenmeeting abhielt. Take Jonescu nannte den König in der Versammlung einen Affen und Lumpen. Nur ein starkes Militäraufgebot konnte die Wachen von der Calea Victoriei, wo der Königspalast steht, fernhalten.

Die Krise in der amerikanischen Arbeiterwelt nimmt, wie Daily News meldet, einen immer größeren Umfang an. Im Senat wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der Eisenbahnerstreiks verbietet. Die Eisenbahnarbeiter drohen mit sofortigen Streik, wenn dieser Entwurf angenommen wird.

Ein großer Aufstand ukrainischer Bauern bedroht das gegen Moskau vorgehende Meer Denikin im Osten. Aus verschiedenen Gebieten, besonders aus der Gegend von Tscherniwitz bei Kiew, Michyn (Gouvernement Tscherniow) und Komodan (Gouvernement Bessarabien) werden Kämpfe zwischen Aufständigen und russischen Freiwilligen gemeldet. Die Stadt Kelskawaletarab (Gouvernement Cherson) ist von den aufständigen Bauern besetzt worden.

Wieder ein amerikanisch-mexikanischer Streikfall. Die Regierung der Vereinigten Staaten sandte an Mexiko ein Ultimatum, in dem die sofortige Freilassung des amerikanischen Staatsbürgers William Denkins (Konsulatsagent) verlangt wird, der von Banditen in Puebla entführt wurde. Gleichzeitig wird die mexik. Regierung aufgefordert, die von den Banditen verlangte Summe von 150 000 Dollar Lösegeld zu bezahlen. Der Senator Meher's legte dem amerikanischen Senate einen Antrag vor, in welchem die Vereinigten Staaten ersucht werden, sofort alle militärischen Kräfte zu mobilisieren, um die Freilassung Denkins zu erzwingen.

Streiklage in Amerika. Die letzten Vorschläge des Staatssekretariats für Arbeit, Wilson, sind verworfen worden, ebenso der Appell des Präsidenten an die Bergarbeiter und das technische Personal. Die Regierung hofft noch immer, den Aufstand von 600 000 Grubenarbeitern am 1. November verhindern zu können. Der Staatssekretär des Reichsministeriums für Bergbau widerruft die Nachricht, daß die Regierung beabsichtige, die Kohlengruben zu übernehmen. — Der Aufstand der Hafenarbeiter hat den Meekern bereits 4 Milliarden Dollars gekostet. Es würde erwartet, daß der Streik am Sonntag beendet sein wird.

### Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 29. Oktober 1919

#### Wettervoransage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch:

Veränderlich, schwache Regen oder Schnee, schwachwindig, kühl.

#### Eine Stadtverordneten-Sitzung

findet am kommenden Freitag statt mit einer ziemlich reichhaltigen Tagesordnung. Zunächst handelt es sich um die Verlegung des Oberbürgermeisters Hartung in den Ruhestand, da er nach dem Zeugnis seines Hausarztes nicht mehr in stande ist, sein Amt weiter wahrzunehmen. Der Magistrat hat seiner Bitte nachgegeben und beantragt die Bewilligung des gesetzlichen Ruhegeldes von jährlich 10 011 Mark. — Die weitesten Kreise Dirschbergs werden den bisherigen Oberbürgermeister mit Bedauern scheidend sehen. Er hat der Stadt 27 Jahre lang seine Kräfte zur Verfügung gestellt und ist niemals müde geworden, für das Gedeihen unseres Gemeinwesens mit Arbeits- und Opferfreudigkeit tätig zu sein. Im Dienste der Stadt war er vom 10. September 1892 bis 9. Oktober 1903 als Zweiter Bürgermeister und von da an als Erster Bürgermeister tätig. Im Dienste Dirschbergs hat er auch seine Kräfte verbraucht. Er hoffen, daß ihm die Anzucht die Genesung wiederbringen wird, deren er so nötig bedarf. Unter ihm hat Dirschberg besonders auf dem Gebiete des Schul- und Finanzwesens, wie auch in jeder anderen Beziehung einen bedeutenden Aufschwung genommen, und ihm gehört daran ein ganz erheblicher Anteil.

Im Anschluß an diese Vorlage schlägt der Magistrat vor, für die Wiederbesetzung der Stelle die üblichen Bedingungen festzusetzen. Dabei soll das Gehalt auf 10 000 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 1000 Mark, bis zur Höhe von 13 000 Mark, festgelegt werden, wozu noch ein pensionfähiger Wohnungsgeldzuschuß von 10 Prozent des jährlichen Gehaltes kommt. Der Magistrat schlägt den Stadtverordneten vor, die Wahlvorbereitungen nach der bisherigen Gepflogenheit zu treffen.

Die Gehaltssteigerung der besoldeten Magistratsmitglieder soll nach einer weiteren Vorlage auf die gegenwärtigen Stelleninhaber beschränkt sein. — An die Mitglieder der städtischen Wohnungs-Kommission soll, soweit sie sich nicht freiwillig zur Verfügung gestellt haben, eine Entschädigung von 5 Mark für den Tag gezahlt werden, wofür im ganzen bis zu 2000 Mark zu bewilligen sind. In der Begründung dieses Antrages wird die Schwierigkeit und umfassende Tätigkeit dieser Kommission besonders hervorgehoben.

Die Verpflegungssätze im städtischen Krankenhaus sollen erhöht werden, und zwar für hiesige Selbstzahler in der 1. Klasse von 9 auf 10, in der 2. Klasse von 5 auf 6, und in der 3. Klasse von 3 auf 3,25 Mark; für auswärtige Selbstzahler von 10 auf 12, 6 auf 7 und 4 auf 4,50 Mark; für Orts- und Betriebskrankenfälle usw. in der 3. Klasse von 3 auf 3,25 Mark. Der Aufschuß zum Krankenhaus erhöht sich durch neuere Ausgaben um 2000 Mark auf 41 182 Mark. Dann kommen noch weitere steigende Ausgaben auf den verschiedenen Gebieten. —

Die Befolgung jeder der neuen Schwestern im Krankenhaus soll um 410 Mark jährlich vom 1. Juli 1919 an erhöht werden. — Am Zugang zum Krankenhaus soll eine elektrische Lampe angebracht werden. — Für die Instandsetzung der Heizkessel im Krankenhaus sind im vorigen Jahre 13 000 Mark bewilligt worden. Die Summe ist um 4572,80 Mark überschritten worden, die jetzt zu bewilligen sind.

Das Rittergut Sariau soll an Herrn Krieg anstatt auf 9 auf 12 Jahre verpachtet werden. In der Vorlage wird gesagt, daß die zwölfjährige Pachtzeit die Regel bei der Verpachtung von Gütern ist und daß Herr Krieg der Stadt außerdem bei der Uebernahme des Gutes sehr entgegengekommen sei.

Eine der gemieteten Bazarstuben an der Schmiedebereicherstraße soll zur Unterbringung des Militär-Neubausamtes und der Gewerbeinspektion mit einem Kostenanwands von 14 000 Mark ausgebaut werden. Die Mieteinnahmen werden jährlich 1175 Mark betragen und zugleich werden zwei wertvolle Wohnungen gewonnen.

Dem Dirschberger Ausschuss für Volksbildung sollen erneut 1000 Mark bewilligt werden.

Die früheren Nachschüsse an den Essenberg und Gude sollen zur Bewachung der Ackerwiesen verwendet werden, was 3000 Mark Kosten für das laufende Etatsjahr verursachen würde. Weiterhin sollen sechs Begeleitungsstellen angekauft werden, was 1500 Mark kosten soll, und daneben ein Ersatzfund von 500 Mark. Dazu treten weitere Kosten für Futter und Geräte von 2800 Mark im Jahre, also für das laufende Etatsjahr noch 1400 Mark, so daß im ganzen 6400 Mark im Interesse der Sicherheit in Dirschberg zu bewilligen wären.

Die Besteuerung des Grunderwerbes ist bekanntlich auf das Reich übergegangen und beträgt 4 Prozent des Gemeinwertes. Davon erhält das Reich die Hälfte, während über die Verteilung der anderen Hälfte durch Preußen noch nicht feststeht. Dirschberg hat das Recht, Zuschläge festzusetzen und beantragt deshalb einen Zuschlag von 1 Prozent.

Von der weiteren Tagesordnung ist zu nennen: Die Einführung der neu gewählten unbesoldeten Stadträte: Dr. Wählein, Janow, Cassel, Meer, Ahrens und Ob. v.; verschiedene Nachwahlen in Kommissionen und Kenntnisnahmen, von denen der Bericht über den Stand der Gewerbesteuerverwaltung hiesiger Interesse beanpruchen dürfte; die Bewilligung von Umzugskosten an zwei Lehrer; Verkauf von etwa 3 Morgen Land aus einer Horioner Wiesenparzelle an Herrn Adolf Seifert in Sariau zum Preise von 80 Pfg. für das Quadratmeter; Ermäßigung des Pachtzins der städtischen Badeanstalt von 120 auf 60 Mark, und Bewilligung einer Entschädigung von 60 Mark an den Kammerarbeiter Schwager für die Beforgung der Heizungsanlage im Porzellan.

\* (Zur Kartoffelversorgung.) Mit Rücksicht darauf, daß infolge unzureichender Vorratshaltung und mangelhafter Ablieferungen die Versorgung mit Speisekartoffeln für die Wintermonate sehr im Mangel ist, hat die Provinzialkartoffelstelle auf Anordnung der Reichskartoffelstelle den Verkauf von Saatkartoffeln bis 31. Dezember d. J. verboten. Drachtbriefe zum Saatgutverkauf dürfen daher nicht mehr ausgegeben werden.

\* (Trichinenfunde in amerikanisch. Schweinefleisch.) In hier eingeführten, noch nicht untersuchten amerikanischen Schweinefleisch wurden von den Trichinenschauern Dirschberg zweimal, Wier-Tunnersdorf und Bahn-Verksdorf je einmal Trichinen gefunden. — Aus Neurowe werden uns fünf solcher Fälle gemeldet. Daß dasselbe in Liegnitz vorgekommen ist, haben wir dieser Tage bereits gemeldet. Das Fleisch oder Fett muß gekocht oder ausgegossen werden. Braten allein führt nicht vor Schaden.

\* (Im Wespennest) werden in dieser Woche Bilder aus dem Nord-Harz gezeigt, die die Schönheiten dieser Gegend und ihrer altertümlichen Städte, wie Goslar usw. dem Besucher vortrefflich vor Augen führen.

so. Dirschdorf, 25. Oktober. (Wesentlich.) Das Recht neben dem „Charlottenheim“ ging von der verstorbenen Frau John an ihren aus dem Felde heimgekehrten Sohn über. — John John kaufte für 4500 Mark das Haus des Sattlermeisters Wirlingh aus gegenüber der Heintzsmühle. — Der Tischlermeister Wilhelm Heist verkaufte sein neben der ehemaligen Glashütte gelegenes Haus nebst 2 Morgen Land seinem, ebenfalls aus dem Felde heimgekehrten Sohn.

\* Neukemnitz, 27. Oktober. (An dem Geldbleich) wird und gemeldet, daß er nicht bei dem Eisenmacher Friedrich Göring vorgekommen ist, sondern beim Hausbesitzer John.

wp. 28. November, 27. Oktober. (Wesentliches.) Wälschensdorfer Rechner in Strowitz kaufte die Mühle in Benla-Rachwitz von Fabrikbesitzer Franke in Wistka i. R. Durch diesen Kauf hat ein Prosech sein Ende gefunden, der über 300 Jahre der Pöbner aerechenschaft wegen zwischen den jemaligen Besitzenden herübergeerbt wurde. Schon Friedrich der Große hat sich mit Mühlen beschäftigt. Schon Friedrich der Große hat sich mit dem Prosech im siebenjährigen Kriege beschäftigt, als die Mühlen dem herrschlichen waren. — Wälschensdorfer Rechner vom Lande hat das Wälschensdorfer „Wälschensdorfer“ bei Schmiedebereicher in Schmiedebereicher für 110 000 M. Die Uebernahme erfolgt am 1. November. — Der Regierungspräsident hat die Wahl der sechs neuwählten Ratsherren bestätigt. — Beim

Immer Freude in der Greiffenbergstraße wurde am Sonnabend ein Einbruch verübt. Während der Vespere beim Abendbrot war, drang ein Dieb in die obere Wohnung, durchschloß alles und stahl verschiedene Kleidungsstücke. — Die Fehldiebstahl in bliesiger Gegend mehren sich in erschreckender Weise. Besonders werden Kraut und Kartoffeln in großen Mengen gestohlen.

xl. Landes hat, 26. Oktober. (Verständliches.) In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten findet die Wahl des besoldeten Beigeordneten statt. — Eine weitere Erhöhung des Gaspreises um 12 Pfa. und zwar von 51 auf 63 Pfa. pro Kubikmeter ist in Aussicht genommen. Ferner sollen die Gasnormiermieten noch weiter erhöht werden. — Die Stochhausstraße führt nunmehr die Bezeichnung „Branhausstraße“. — Dr. Jung ist als städtischer Armenarzt angestellt worden. — Oberhabsarzt Dr. Mener hat die ärztliche Leitung des Kreisfrankenhauses Mariannenstift übernommen. — Die vorige Woche verhafteten beiden Einbrecher, die mit Revolvern und Einbrecherwerkzeugen ausgerüstet waren und bereits mehrere Einbrüche in der Umgebung eingestanden haben, sind aus dem Gefängnis wieder entlassen worden, was hier allgemeines Erstaunen erregt.

op. Bolkshain, 26. Oktober. (Attentat auf einen Zug.) Umweil Besau wurde ein Balken quer über die Schienen gelegt, um den Personenzug zur Entsefung zu bringen. Der Lokomotivführer fuhr in voller Fahrt gegen das Hindernis und schleuderte den Balken zwischen die Räder, so daß der Zug mit einem starken Ruck zum Stillstand kam. Der Attentäter ist noch nicht ermittelt.

# Bunzlau, 26. Oktober. (Durchführung der Landwirtschaftlichen noch Karloffeln.) Eine Abordnung der hiesigen Arbeiterschaft erschien beim Landrat, um wegen besserer Kartoffelversorgung vorstellig zu werden. Die Abordnung beantragte, daß eine fünfgliederige Kommission aus Arbeitern mit der Vollmacht versehen werde, in den landwirtschaftlichen Gebieten selbständig Durchforschungen vorzunehmen. Die Vollmacht wurde erteilt mit der Bestimmung, daß die Durchforschungen stets unter dienlicher Leitung des Vorsitzers der Kartoffelstelle und unter Hinzuziehung eines Mitgliedes des hiesigen Wirtschaftsausschusses stattfinden haben.

3 Sagan, 26. Oktober. (Schwerer Fehldiebstahl.) Der Wirt des hiesigen Hotels zum weißen Löwen, Frau Ulrich, sind in vergangener Nacht 1200 Mark gestohlen worden. Der Dieb muß geflohen sein, denn er hat 100 Mark und ein Sparbüchsenbuch verloren und 800 M. und die Wertgegenstände liegen lassen.

wb. Deutchen D.-S., 28. Oktober. (Ersaufen einer Grube.) Durch beträchtlichen Gebirgsdurchbruch ist auf der Gewerkschaft Ruda ein Wasserdurchbruch erfolgt. Die Grube ist eröffnet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

### Heinrich Ellsel zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In der Nacht zum Dienstag ist nach fünfjähriger Verhandlung vor dem Schwurgericht das Urteil in der Reibnitzer Mordsache gefällt worden: der Angeklagte Heinrich Ellsel ist zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Damit hat ein Mordprozess sein Ende erreicht, welcher selbst in unserer an aufregenden Geschehnissen doch gewiß nicht armen Zeit selbst über die Grenzen unseres Kreises hinaus das größte Aufsehen erregt hat. Sowohl in menschlicher wie in juristischer Hinsicht war der Prozess einer der interessantesten Kriminalfälle, die zur Aburteilung gekommen sind. Ein bisher noch unbekannter Mann, der in dem Kampfe für das Vaterland zum Märtyrer geworden ist, war des furchtbarsten Verbrechens, das es gibt, des Gattenmordes, begangen aus schänder dabsucht, beschuldigt. Mit geradezu bestialischer Rohheit und der raffiniertesten Schamlosigkeit sind die beiden Taten, deren der Angeklagte beschuldigt wurde, verübt worden. Bis zum letzten Augenblick leugnete der Angeklagte die schwere Schuld. Mit einer gleichbleibenden Ruhe, die ihn nur in den letzten Teilen der Verhandlung verließ, antwortete er auf alle an ihn gerichteten Fragen und machte dabei an sich durchaus keinen unangenehmen Eindruck. Trotz des Bestehens des Angeklagten konnte sich aber niemand, der der Verhandlung aufmerksam folgte, verhehlen, daß sich die Schuldbeispiele gegen ihn immer mehr häuften und verdichteten. Das Gutachten der hiesigen Sachverständigen bildete das wichtigste Stützstück in der Beweisführung gegen den Angeklagten. Nachdem sie mit aller Bestimmtheit erklärt hatten, daß nach ihrer Überzeugung kein Selbstmord, sondern ein Mord vorliegt, so wies das Schöffengericht schon vorher durch die Zurechnungsvermutungen übertragene Angeklagten befreit. Trotzdem bleibt noch so manche Zweifel ungeklärt. In sechsundvierzig Verhandlungstagen der Staatsanwalt und der Verteidiger, — man kann wohl sagen, um den Kopf des Angeklagten. Als sich die Geschworenen in den Verhandlungssaal hatten, hier die Erwartung und Spannung in dem öffentlichen Saale immer höher. Während der ganzen Verhandlung hatten sich die Geschworenen mit einem stillen und vorbildlichen Eifer an der Verhandlung beteiligt. Sie hatten von ihrem

Tranerrecht ausgiebige Gebrauch gemacht und manche Aufklärung vor ihren Vorschlägen und Fragen zu danken. Aber schließlich: Tod oder Freisprechung? Die Geschworenen sind diesen Weg bis zur letzten Konsequenz nicht gegangen, sondern sie haben einen Mittelweg gesucht und auch gefunden. Sie haben zwar für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte die beiden ihm zur Last gelegten Taten begangen hat. Sie haben aber auch in dem ersten Falle versuchten Mord, im zweiten nur vollendeten Totschlag angenommen. Infolgedessen konnte nicht mehr auf die Todesstrafe erkannt werden, und der Gerichtsboj verurteilte den Angeklagten zu der in diesem Falle zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Bei Verurteilung des Mordtatschuldigen der Geschworenen und des Urteils schien den Angeklagten doch die bisher gezeigte Ruhe verlassen zu wollen; er geriet in Erregung, und seine auch jetzt noch vorgebrachte Unschuldbehauptung kam nur stichweise hervor. Wenn er auch nicht zum Tode verurteilt worden ist, so ist er doch auf lange Zeit aus der Mitte der Lebenden gestrichen.

Der Andrang des Publikums zu den Verhandlungen wuchs von Tag zu Tag, und nahm am Montag, besonders als die Entscheidung nahe, geradezu beachtenswerte Formen an. Im Saale herrschte Ueberfülle und vor allen Saaltüren standen viele Hunderte, die vergeblich Einlaß begehrten. Eine große Anzahl Polizeibeamten war aufgeboten, die im Verein mit den Gerichtsbeamten die Ordnung nur mit Mühe aufrechterhalten konnten. Im überfüllten Zuhörerzimmer wurde mehreren Frauen unmöglich, nur langsam leerte sich nach Schluß der Sitzung gegen 14 Uhr der Saal und das Gerichtsgebäude.

Der Sachverständige Dr. Peters machte auf zwei Punkte noch besonders aufmerksam. Erstens macht es die Befestigungsart des Strides um den Balken sehr unwahrscheinlich, daß die Frau sich selbst aufgehängt hat, zweitens war auffallend, daß der Ringknorpel gebrochen war, was auf erhebliche Gewalt schließen läßt, weil sonst der Knorpel beim Hängen nicht bricht, umso weniger, wenn es sich um eine Person handelt, bei der, wie bei d. Gestorbenen, der Knorpel noch elastisch ist. Daß die Wunde beim Einbringen oder im Sarge beigebracht worden sein kann, hält der Sachverständige für ausgeschlossen.

Apotheker Schweurig hat die Leiche auf Gift, besonders Arsenik, hin untersucht, jedoch aber nicht gefunden.

Geb. Medizinikrat Professor Dr. Lesser-Breslau kann der Kopfverletzung eine entscheidende Bedeutung nicht beimessen. Daß die Wundung der Wunde sich bis in das Gehirn erstreckt hat, dafür hat die Sektion keinen Beweis erbracht. Die Stellung aber, in der die Leiche aufgefunden worden ist, macht es wenig wahrscheinlich, daß die Leiche sich selbst aufgehängt hat, der Reue hält vielmehr ein Erdrosseln für wahrscheinlicher.

### Die Formulierung der Schuldfragen.

Der Vorsitzende formuliert hierauf die Schuldfragen, die Bezug auf die Vorgänge vom 27. Dezember auf Mordversuch und bei den Vorgängen am 15. Januar auf vollendeten Mord lauten.

In der Montag-Nachmittags-Sitzung, zu der der Andrang des Publikums geradezu beachtenswert ist, wird von den Geschworenen nach die Frage an die Sachverständigen gerichtet, ob der Angeklagte, infolge seiner Verwundung, geistig vollständig erkrankt ist. Die Sachverständigen befinden sich übereinstimmend, daß kein Anhalt dafür vorliegt, daß der Angeklagte geistig nicht normal wäre.

### Die Plaidoyers

Um 4 1/2 Uhr begann

Staatsanwalt Dr. Reiffenrath

mit der Begründung der Anklage, in der er ausführte: Schon längst waren die Blumen verwelt, die das Grab der toten Frau Ellsel schmückten, schon längst bedeckte sie der Rosen, da erhob sich aus der Tiefe des Volkes der Ruf: hier ist nicht ein Selbstmord, sondern ein furchtbares Verbrechen passiert, ein Gattenmord. Er, der Staatsanwalt, ist erst vor drei Wochen an den Fall herangekommen, vollständig vorurteilslos. Er schildert dann das Ergebnis der Hauptverhandlung, wobei er u. a. vom Reigen Schubert bemerkt, daß dieser einen brillanten Eindruck gemacht. Die Erlebeder zu der so schnellen Beirat war die Mutter des Angeklagten. Daß die Ehe die denkbar unglücklichste war, wird von vielen Reigen bestätigt, die Hüttenwochen haben der unglücklichen Frau nichts gegeben, der Angeklagte wollte ja nur ihr Gut, die Frau war ihm Nebenbache. Das sind Zustände, die auf die Dauer keine Festigung gewähren können, die mit der Zeit unheilbar werden müssen. Bereits 14 Tage nach der Hochzeit kam es dann auch zur Katastrophe. Der Staatsanwalt berührt dann die Vorgänge am 27. Dezember und kommt zu dem Schluß, daß es vor der Tat wohl einen Zeitpunkt gab, in dem der Angeklagte, ohne gesehen zu werden, sich zwischen Küche und Pferdestall hindurch nach der Chaussee bewegen konnte. Der Anklagevertreter berührt dann die vielen Widerprüche, in die sich der Angeklagte beim Aufsuchen der Frau verwickelte. Dieser habe sich bei der Säuberung der Frau nicht beteiligt, weil er angeblich Mut nicht haben konnte; er hat es sogar fertig gebracht, sich eine halbe Stunde lang zu entfernen, obwohl er wußte, daß in der Küche seine zu Tode ge-

troffene Frau liege. Der Staatsanwalt erinnert daran, daß E. versucht hat, allein mit der Ueberfallenen nach dem Krankenhause zu fahren, offenbar in der Absicht, ihr unterweas den Rest zu geben. Eingehend schildert Dr. Reizenroth dann die Verhältnisse im Krankenhause. Je länger die Frau dort lag, umso mehr kam ihr der Glaube, daß ihr Mann der Täter war, sie hat sich aber geschämt, das jemanden zu sagen, viellecht hat sie auch Furcht vor dem Angeklagten gehabt. Dann berührt die Rede die Tatsachen am Morgen des 15. Januar. Frau Eisel hat an diesem Morgen noch sehr vernünftig gesprochen und nichts Aes darauf geschwiegen, daß sie freiwillig in den Tod gehen wollte. In eingehender Weise wird nun noch einmal das Verhalten des Angeklagten geschildert, der, als er zur Toten gerufen wird, ohne einen Ton zu sagen, den Strick vom Balken losmacht, im übrigen den Strick aber fest am Halse läßt, der dann einer Keulin mit Köchelnder Miene sagt: „Bei uns wirds immer verrückter“, der sich anschließend der Toten über die gleichgültigsten Dinge unterhält wie Räucher- und Mangellammer, der eine Keulin fragt, als sie vom Boden kommt: „Tot ist sie doch?“, der am Abend, als die Leiche noch auf dem Boden lag, mit den Diensthofen Unflut treibt und sich über das somische Aussehen der Toten beim Hängen mit seiner früheren Dienstmagd unterhält, der die Tote noch extra die Nacht auf dem Boden liegen läßt, damit er den Strick beseltigen kann, der bei der Beerdigung keine Spur von Gemütsbewegung verrät, obwohl so Furchtbares in seinem Hause geschehen war. Nach dem, wenn auch in den Beagen verschieden, so doch am Schlusse übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen, liegt kein Selbstmord, sondern Tod durch fremde Hand vor. Wer hatte nun ein Interesse an dem Tode dieser Frau? Nur der Angeklagte. Das Motiv zur Tat war Schande und Habsucht, von deren ausgesprochenen Vorhandensein die Hauptverhandlung mehrere Proben ergeben hat. Nur aus diesem Habsuchtsdrang heraus, viellecht auch in der Absicht, daß er dann leichter das Mädchen heiraten konnte, zu dem er sich mehr als zu seiner Frau hingezogen fühlte, ist die Tat geschehen. Der Staatsanwalt bemerkt dann, daß er nicht der Mann ist, der unter allen Umständen verurteilen will, daß er hier aber die festeste Ueberzeugung habe, daß der Angeklagte in beiden Fällen schuldig ist. Er hat die Geschworenen, wenn auch sie zu dieser Erkenntnis gekommen sind, auch den Mut zu haben, das Schuldia zu brechen, damit die furchtbare Tat ihre Sühne finde, eine Tat, durch die vier kleine Kinder ihre Mutter verloren haben und die Gendricke, die sie hier erlebt, ihr games Leben lang nicht los werden dürften. Sollte es aber doch Zweifel geben, die anzunehmen geneigt sind, daß im zweiten Falle nicht Mord vorliegt, oder der Angeklagte nicht der Täter ist, so sollten diese Zweifel wenigstens die Frage nach Mordversuch bejahen, denn hier kann es ja wohl kaum einen Zweifel geben, daß der Angeklagte der Täter ist.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Priersdorf,

erklärte zunächst, daß sich vor unsern Augen in den letzten fünf Tagen eine furchtbare Tragödie abgespielt hat; eine harmlose Frau ist auf die Strafe gelockt und niedergeschlagen worden, und ihr Ende, selbst wenn es Selbstmord war, wirkt erschütternd. Die Missetat ist ungeheuerlich, wir sehen an einem Abgrund von Gemeinheit. Kann der Angeklagte das nun begangen haben? Nein! Im Gegensatz zum Staatsanwalt hat der Verteidiger die feste Ueberzeugung: Dieser Mann ist unschuldig! Wir haben es hier mit einem Vorurteil der öffentlichen Meinung zu tun; in einer großen Reichsberger Zeitung ist eine Reihe von Berichten in für den Angeklagten nicht günstigem Sinne erschienen, die auch eine Verächtigung zur Folge hatten.

In zweieinhalbstündiger Rede sucht der Verteidiger dann nachzuweisen, daß der Angeklagte kein Gewohnheitsverbrecher ist, daß er gar kein Interesse an dem Tode seiner Frau hatte, da er doch durch die Hochzeit alles erreicht, was er nur erreichen konnte.

Er hat die Hälfte der Wirtschaft. Ein Testament, das er alles bekommen sollte, lag nicht vor, er erreichte durch die Tat also genau das Gegenteil von dem, was er wollte, indem er einen Vormund bekam. Niemand wird den Angeklagten auch für so töricht halten, daß er sich für beide Verbrechen einen Zeitpunkt ausgewählt haben würde, an dem alles mobil auf dem Hofe war. Er hat die Geschworenen, alles auszuschreiben, was nicht bei der Hauptverhandlung erörtert worden ist. Es ist ein Rechtsstoff höchst eigener Art; zwei Parteien, zwei Familien stehen sich hier gewissermaßen gegenüber: die Familien Eisel und Bruno Scholz; wohl kaum je in einem Prozeß ist soviel gelogen worden wie hier; er, der Verteidiger, will die Familie Scholz nicht angreifen, er wünscht aber, daß die Ansagen der Familie Eisel ebenso gewertet werden. Außerdem liegen mir reine Indizien vor, kein einziges direkt belastendes Moment. Der Verteidiger bestreitet nicht, daß der Angeklagte an vielen Punkten sich roh benommen hat, aber daraus könnten nicht allgemeine Schlüsse gezogen werden. Der Verteidiger berührt dann alle Einzelheiten des Prozesses, widerlegte all das vom Staatsanwalt als belastend bezeichnete und kam zu dem Schlusse, daß der Ueberfall am 27. Dezember offenbar von dritter Hand zu dem Zweck der Verabingung der Frau Eisel geschehen sei und daß der Tod am 15. Januar zweifellos auf Selbstmord zurückzuführen sei. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß es vorher zwischen den beiden Eheleuten zu einer

Auseinandersetzung gekommen sein könnte, und daß im Verlauf derselben der Ehemann sich zu etwas habe hinreissen lassen, das mit dem Tode der Frau in Zusammenhang zu bringen wäre. Dann liege aber nicht Mord, sondern nur Totschlag vor, das Moment der Ueberlegung scheidet dann aus. Der Verteidiger bittet, beide Schuldfragen zu verneinen.

Der Staatsanwalt erwiderte hierauf, daß es sich im vorliegenden Prozeß nicht um reine Indizien handele, sondern um ein Erleben, um eine Fülle von Tatsachen, eine Kette von Schlüssen, die dazu zwingen, anzunehmen, daß der Angeklagte der Täter gewesen sein muß. Er, der Staatsanwalt, glaubt auch, daß eine Aussprache zwischen den Eheleuten in der letzten Nacht vor dem Tode der Frau stattgefunden und daß der Angeklagte aus diesem Anlaß heraus den Mord begangen. — Der Verteidiger leate Verwahrung gegen den vom Staatsanwalt gebrauchten Ton ein, der nach seiner Ansicht mehr persönlich als sachlich bestimmt sei, und suchte dann die Ausführungen des Staatsanwalts zu widerlegen.

Der Angeklagte

schilderte darauf mit müder, monotoner Stimme die Vorgänge am 27. Dezember vor der Tat und betonte dann: Ich weiß, was ich gemacht habe; ich habe kein Verbrechen gemacht und habe nie etwas getan, was hier geschildert wurde.

Vorsitzender: Sie bestreiten also in beiden Fällen Ihre Schuld? Der Angeklagte schweigt zunächst; dann sagt er: Ich bin ein nur 50 Prozent erwerbsfähiger Mensch, es wäre mir nicht möglich gewesen, die 120 bis 140 Pfund schwere Frau allein auf den Boden zu tragen. Ich möchte doch auf jeden Augenblick damit rechnen, daß ich dabei von jemand gesehen würde. Ich habe meiner Frau nichts zu Leide getan; ich müßte ein ganz roher, gefühlloser Mensch sein. Wir haben gut gelebt. Ich habe noch niemand etwas zu Leide getan und hatte das dringende Interesse, daß meine Frau am Leben erhalten blieb.

Der Spruch der Geschworenen.

Nach fast zweistündiger Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen den Spruch der Geschworenen, der beide Schuldfragen, sowohl Mordversuch als auch Mord bejahte, aber mit der Einschränkung, daß bei der Tat am 15. Januar nicht erwiesen sei, daß die Tat mit Ueberlegung ausgeführt sei.

Der Angeklagte erklärte hierauf: Ich habe ein reines Gewissen, daß ich keinen Mord begangen habe.

Der Staatsanwalt beantragte darauf fünfzehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Das Urteil.

Nach 1 Uhr nachts verkündete der Vorsitzende das Urteil, daß wegen Mordversuchs und Totschlag auf je 12 Jahre Zuchthaus, zusammengesogen auf die höchste zulässige Strafe von

fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust lautete. Das Gericht hat dabei berücksichtigt, daß es sich hier um eine Tat handelt, wie sie schwerer nicht gedacht werden kann; es handelt sich um eine Frau, die zu Tode gekommen, die dem Angeklagten das vollste Vertrauen schenkte, die, um ihren vier verwaischten Kindern einen Vater zu geben, den Angeklagten in die Wirtschaft nahm und heiratete. Dieses Vertrauen hat E. aus schändester Habsucht furchtbar getrübt.

Mit dem Dank an die Geschworenen für treue Pflichterfüllung schloß der Vorsitzende die Sitzung und damit die diesmalige Schwurgerichtsperiode.

## Tagesneuigkeiten.

Weibliche Kerate von 30 Nationen auf einem Kongreß. Ein internationaler Vereinigungskongreß, in dem Frauen aus dreißig verschiedenen Nationen erschienen waren, hat in Newyork stattgefunden. China, Japan und Südamerika waren sehr gut vertreten. Der Kongreß hielt streng darauf, daß die Verhandlungen, soweit sie intime Krankheitsbilder betrafen, für die Laien geschlossen wurden, während Dinge von allgemeinem Interesse dem gesamten Publikum vorgetragen wurden. Stenokontrollen wohnten dem Kongreß 30 000 Personen, meistens Frauen, bei.

Kwang zum Tragen des Trauringes. Die Leiterin der Londoner Frauenpolitik Miss Damer Dabson hat die Forderung ausgesprochen, daß jeder Ehemann durch ein Gesetz gezwungen werden soll, einen Trauring zu tragen. Sie hält diese Maßnahme für das einzige Mittel, um den in England immer häufiger werdenden Fällen von Bigamie vorzubeugen. Während in Deutschland das Tragen von Trauringen bei Ehemännern üblich ist, trägt in England wohl die verheiratete Frau einen Ring, wohl aber in seltenen Fällen der Mann. Miss Dabson glaubt nun, daß der Kwang zum Ebering den Ehemann sonleich als einen solchen kenntlich machen muß und daher jede Frau davor gewarnt wird, mit ihm eine neue Ehe einzugehen. Immerhin soll es auch bei uns vorkommen, daß verheiratete Herren den Trauring in der Westentasche verschwinden lassen und auf diese Weise jedes äußere Anzeichen ihres ehelichen Standes verbergen. Deshalb wird sich auch in England schwer der Kwang zum Ebering durchzuführen lassen.

**Sier Millionen herausgelockt.** Aus Prag wird die Verhaftung eines aus Wien flüchtigen Millionenbetrügers namens Michael Zugar gemeldet, der dort mit seiner Geliebten Soobie Bar ausgespioniert worden ist. Zugar, der 30 Jahre alt ist und sich für einen Ingenieur ausgab, hat mit drei anderen Ungarn Wiener Geschäftsfreunden Waren, namentlich Webstoff, im Werte von nahezu vier Millionen unter der Vorspiegelung herausgelockt, daß er diese Waren trotz des bestehenden Ausfuhrverbotes nach Ungarn bringen werde. Die Betrügerbande hat aber diese Waren zum größten Teil in Wien verkauft und den Erlös durchgebracht. Während die flüchtigen Zugar's in Wien verhaftet werden konnten, war er selbst geflüchtet und erst in Prag ist seine Verhaftung gelungen.

**Die Weltversorgung mit Gefrierfleisch.** Der Mangel an frischem Fleisch in fast allen vom Kriege betroffenen Ländern hat einen ganz gewaltigen Aufschwung der Gefrierfleischindustrie hervorgerufen. Während die Weltzeugung von Gefrierfleisch im Jahre 1913 767 000 Tonnen betragen hatte, wurden nach der Veröffentlichung einer Londoner technischen Zeitschrift im Jahre 1918 bereits 1 130 000 Tonnen produziert. Im laufenden Jahre soll die Weltproduktion noch erheblich größer sein. Uebriens wird mehr als die Hälfte des Gefrierfleisches aus Südamerika auszuführen.

**Eine Bahnoperation vor der Hinrichtung.** Der Bahnarzt des Gefängnisses in Portland, Dr. Wallis, ist, so meldet die „London Mail“, nach 35jähriger Tätigkeit von seinem Amt zurückgetreten. Ein Vertreter des genannten Blattes hat ihn befragt, von welchem der vielen bekannten Schwerverbrecher, die er zu behandeln hatte, er den stärksten Eindruck zurückbehalten habe. Die Antwort lautete: von einem gewissen Billy Swindam, der zweimal zum Tode verurteilt war, weil er zwei Frauen getötet hat. Er sollte gerade zum Galgen geführt werden, als er nach dem Bahnarzt verlangte, Dr. Wallis eilte herbei und Billy Swindam ersuchte ihn, ihm einen leidenden Zahn zu plombieren. Und da der Bahnarzt sein Erlaunen über diesen Wunsch äußerte, versetzte Billy Swindam, er habe stets als Gentleman gelebt und wolle auch als Gentleman sterben. Man plombierte ihm seinen Zahn — und dann hängte man ihn.

**Letzte Telegramme.**

**Vor einer wirtschaftlichen Katastrophe?**

○ München, 28. Oktober. Die Bayerische Staatsbahn bringt einen alarmierenden Artikel über Ernährungs- und Wirtschaftskrisen, worin es heißt, daß wir der gewaltigsten Katastrophe entgegenstehen, die je über ein Land gekommen ist und daß die Katastrophe schon vor der Tür stehe. Der völlige Zusammenbruch erscheine unabwendbar. In letzter Stunde könne das Allerschlimmste nur noch verhindert werden, wenn der Gemeinschaftsgebante auf Stadt und Land wieder befehrt werde.

**Arbeitsaufnahme in Bitterfeld.**

○ Berlin, 28. Oktober. Auf der Grube „Leopold“ bei Bitterfeld haben die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die technische Rothilfe hat daher ihre Mitglieder zurückgezogen. Die Angestellten und Arbeiter der Kleinbahnen in der Altmark, deren Betrieb bisher von der technischen Rothilfe anstandslos erhalten wurde, haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die technische Rothilfe hat daher auch hier ihre Mitglieder wieder zurückgezogen.

**Für unsere Kriegsgefangenen in Frankreich.**

○ Berlin, 28. Oktober. Die deutsche Regierung ist in Paris erneut wegen der Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen vortrefflich geworden.

**Publizierungsantrag von Belgien.**

○ Brüssel, 28. Oktober. Nach einer Zeitungserwähnung hat der Ministerrat eine 1153 Namen enthaltende Liste von deutschen Stütz- und Militärpersonen gutgeheißen, deren Auslieferung verlangt worden sei. Die Liste wird nach Paris gesandt.

**Bleibt ein Völkervertrugsbruch der Gültigkeit.**

○ Berlin, 28. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Entente noch vor der Blockadeerklärung zwei kleine deutsche Dampfer, die auf der Fahrt nach Holland unterwegs waren, in der Ostsee aufgebracht und in einen dänischen Hafen geschleppt. Die Blockaderegierung erhebt gegen diesen Völkervertrugsbruch den stärksten Protest und verlangt die Herausgabe der aufgetriebenen Dampfer.

**Keine polnischen Truppen in Thorn.**

○ Berlin, 28. Okt. Die Nachricht, daß polnische Truppen in Thorn eingerückt sind, ist, der B. S. zufolge, unzutreffend.

**Ratifizierung des Friedensvertrages durch Japan.**

SS Basel, 28. Oktober. Aus Tokio wird berichtet, daß der japanische Kaiser den Friedensvertrag in den ersten Tagen des November ratifizieren wird.

**Friedenszußaub mit Uruguay.**

wb. Amsterdam, 28. Oktober. Aus Montevideo wird gemeldet, daß der Präsident der Republik Uruguay am 28. Oktober den Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnet und ein Dekret erlassen hat, durch das die politischen und kommerziellen Beziehungen zu Deutschland wieder hergestellt werden.

**Kohlenlieferung für Oesterreich.**

□ Währisch-Odrau, 28. Oktober. Oberst Ruit hat sich nach Kattowitz begeben. Sein Auftrag ist hienüt mit der Lieferung oberösterreichischer Kohlen nach Oesterreich aus den Mengen zusammen, die nach dem Friedensschluß von Deutschland an Frankreich zu liefern gewesen wären.

**Aufhebung der Einreiseverbote in Oesterreich.**

□ Wien, 28. Oktober. Der Verfassungsausschuß hat gestern auf eine Beschwerde hin die Einreiseverbote der einzelnen Länder für ungesetzlich erklärt, weil sie mit dem Grundsatze der freien Ausenhaltswahl für jeden Staatsbürger im Widerspruch stehen.

**Ver schwundene Schätze aus der Wiener Hofburg.**

wb. Wien, 28. Oktober. Seit gestern laufen hier Gerüchte um, daß aus der ehemaligen Schatzkammer in Hofburg eine große Anzahl der wertvollsten Objekte fehlen sollen. Der ehemalige Kaiser soll vor seiner Abreise in die Schweiz den gesamten Familienschmuck der Habsburger mit sich genommen haben, darunter den sogenannten Florentiner, einen der größten und schönsten Diamanten.

**Neudruck des polnischen Geldes.**

□ Warschau, 28. Oktober. Hiesige Zeitungen berichten, daß die Wiener Staatsdrucker mit dem Druck der neuen polnischen Mark erst Ende dieses Monats anfangen wird. Der Druck wird zwei Monate in Anspruch nehmen. Das Finanzministerium versichert, daß die Kontrolle in der Wiener Staatsdruckerlei sehr streng gehandhabt wird. Die Banknoten werden auf ein von der polnischen Regierung gelieferetes Papier gedruckt.

**Studenten als freiwillige Grubenarbeiter.**

□ Prag, 28. Oktober. Die Studenten der hiesigen Universität und der technischen Hochschule haben beschlossen, jeden Sonntag freiwillig als Kohlenarbeiter in die Gruben zu gehen.

**Verhaftung einer Fassamäuserbande.**

□ Wien, 28. Oktober. Hier wurde eine Bande verhaftet, die falsche Dollarknoten im Werte von fünf Millionen Kronen bei hiesigen Druckereien herstellen lassen wollte.

**Berichtserklärung der Erzherzöge.**

wb. Wien, 28. Oktober. Die vormaligen Erzherzöge Franz Salvator, Hubert Salvator, Josef Ferdinand und Heinrich Ferdinand, ferner die vormaligen Erzherzoginnen Margarete, Agnes und Gertruda, endlich die vormalige Erzherzogin Alice von Toskana haben die im Gesetz vom 3. April 1919 betr. Landesverweisung und Uebernahme des Vermögens des Hauses Habsburg-Lothringen vorgesehene Erklärung abgegeben, auf die Mitgliedschaft zu diesem Hause und auf alle aus ihr erwachsenden Herrschaftsansprüche ausdrücklich verzichtet und sich als getreue Staatsbürger der Republik bekannt. Die Staatsregierung hat die Erklärung für genügend befunden. Daber erstreckt sich die gesetzliche Landesverweisung nicht auf die genannten Erzherzöge und Erzherzoginnen.

**General Scheuch gegen Ludendorff.**

wb. Berlin, 28. Oktober. In einer Inschrift an die D. A. S. erklärt der frühere Kriegsminister Scheuch, daß er den Vorstoß des Deutschen Offiziersbundes ablehne, um diesen nicht mit in die Kämpfe hineinzuziehen, die er mit General Ludendorff wegen einer Stelle in dessen Buch „Meine Kriegserinnerungen“ führen muß. Ludendorff schreibt darin in Bezug auf die Besprechung, die am 25. Oktober 1918 beim Botschafter von Payer stattfand: Auch der Kriegsminister war zugegen, der sich im Reichstag und innerhalb der Regierung nicht vor den Kaiser gestellt hat, andernfalls hätte er sein Amt niederlegen müssen. Generalleutnant Scheuch betrachtet diesen Satz als eine schwere Beleidigung und erklärt, daß er gezwungen sei, sich jetzt in dieser Rechtfertigung an die Öffentlichkeit zu wenden, da seine bisherigen Schritte bei Ludendorff, um eine Genehmigung dafür zu erhalten, vergeblich gewesen seien.

Wiederholtig gemäß § 7 des Preussischen für den politischen Teil, § 1, Abs. 1 im Reichs- „Mittwoch“ Hauptausgabe-Werke von Berlin für den hiesigen Teil: Walter Dreyler für die Jahrgänge: Direktor H. Klein. Verlag und Druck: „Mittwoch“ (L. Klein), (Mittwoch in Hirschberg 1. Std.)

Als Neubekehrte  
empfehlen sich und sprechen zugleich auf diesem Wege für die zu ihrer Feier dargebrachten so zahlreichen Glückwünsche u. Ehrenbezeugungen den herzlichsten Dank aus  
**Ludwig Franke-Brauer,  
Agnes Franke**  
verw. Böttchermesser Worb8.  
Gummersdorf, den 29. Oktober 1919.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer **Silberhochzeit** sagen wir allen, insbesondere der erwachsenen Jugend und den Schulkindern den  
**herzlichsten Dank.**  
**Steinert und Frau.**  
Märzdorf b. Warmbrunn, im Oktober 1919.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit  
erteilt gewordenen Geschenke und Gratulationen  
von nah und fern sagen wir hiermit unsern  
herzlichsten Dank.  
**Johann Efmert und Frau Anna**  
geb. Efmert.  
Gummersdorf, im Oktober 1919.

Heute vormittag 2 Uhr verschied sanft nach  
langen schweren Leiden, versehen mit den heil.  
Sterbesakramenten, unsere liebe, gute, älteste  
Zwillingsstochter, Schwester und Enkeltochter  
**Helene**  
im zarten Alter von 12 Jahren.  
In tiefem Schmerz  
**Max Tausch, Bohndiener, und Frau**  
**Otilie geb. Frömberg.**  
**Maria und Walter Tausch.**  
verw. Frau Anna Frömberg.  
Girschberg, den 28. Oktober 1919.  
Die Beerdigung findet Freitag nachm.  
2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Montag vormittag 5 1/2 Uhr verschied unerwartet an Gehirnhautentzündung mein liebes,  
gutes Edlkind  
**Paul Gottstein**  
im zarten Alter von 4 Jahren.  
Dies zehrt tiefbetrübt an  
die trauernde Mutter **Frieda Gottstein.**  
Girschberg, den 29. Oktober 1919.  
Beerdigung Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr  
von der Friedhofskapelle aus.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied  
gestern früh 4 1/2 Uhr unser einziger, versierter  
Liebbling  
**Heinz Reichenberger.**  
10 Tage nach seinem ersten Geburtstag.  
Dies zehrt tiefbetrübt an  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Petersdorf, den 26. Oktober 1919.  
Weil wir Dich liebten gar so sehr.  
Verzassen wir Dich nimmermehr!  
Beerdigung findet Mittwoch, d. 29. Oktbr.,  
nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Montag früh 4 Uhr verschied nach  
langem, schweren Leiden mein lieber Mann,  
unser treusorgender Vater, Schwiegersohn,  
Schwager und Onkel, der  
**Kaufmann**  
**Max Labude**  
im Alter von 51 Jahren.  
Um stille Teilnahme bitten  
die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Zillerthal i. R., den 27. Oktober 1919.  
Beerdigung: Donnerstag, den 30. Oktober,  
nachmittags 2 1/2 Uhr.

Nach dreißigwemigjähriger treuer Tätigkeit  
in unserem Werke verschied heute nach  
längerem Leiden unser  
**Lagerverwalter Herr**  
**Max Labude**  
aus Zillerthal.  
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen  
Mitarbeiter, der in treuester Pflichterfüllung  
uns wertvolle Dienste geleistet hat.  
Sein Andenken wird bei uns in dankbarer  
Erinnerung bleiben.  
Zillerthal, den 27. Oktober 1919.  
**Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft**  
für Flachgarn-Maschinen-Spinnerol und Weberei.

Am 26. d. Mts. ist unsere liebe Mutter,  
Schwieger- und Großmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante,  
verwitw. Frau **Revierförster**  
**Ertelt**  
nach viertägigen schweren Leiden, zwei Wochen  
nach ihrem 78. Geburtstag, in die ewige  
Heimat eingegangen.  
Dies zehrt in tiefer Trauer um stille Teil-  
nahme bittend, an  
die Schmerzaegeugten Kinder:  
**Anna Ertelt,**  
verw. **Clara Worb8 geb. Ertelt,**  
**Hugo Ertelt,**  
**Emma Raschke geb. Ertelt**  
und 4 Enkel.  
Seidorf, Breslau, Friedrichshütte O.S.  
Beerdigung: Freitag, den 31. Oktober 1919,  
nachmittags 2 Uhr.

Statt jeder besonderen Meldung!  
Sonntag, den 25. d. M., abends 9 1/2 Uhr  
entschied sanft nach schweren Leiden unsere  
geliebte, herzengute Schwester, Schwägerin  
und Tante, **Fräulein**  
**Bertha Grothe.**  
Dies zehrt schmerz erfüllt an im Namen der  
Hinterbliebenen **Melitta Grothe**  
Trauerfeier: Mittwoch, den 29. Oktober,  
nachmittags 2 Uhr in der Kirche in Kaisers-  
waldau.

**Künstliche Zähne, Plomben,**  
**Max Loewe, Bahnhofstr. 62-63**  
bei Kaufmann Vangerow.

Handarbeitsunterricht  
und Anleitung zum Ent-  
werfen von Mustern. Ver-  
wendung alten Materials.  
Warmbrunnstr. 20 a, pl.  
Wo kann junges Mädchen  
gründlich  
**Weissnähen lernen?**  
Gernsdorf u. R. ob. Umg.  
Offerten unter P 653 an  
d. Exped. d. „Boten“ erb.  
**Privat. Privat.**  
Wer näht  
in oder außer dem Hause  
**erstklassige Wäsche?**  
Angebote unter K 648 an  
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Junger Mann sucht  
gut. bürg. Mittagstisch.  
Angebote unter D 642 an  
d. Exped. d. „Boten“ erb.  
Alle Personen, welche  
Ansprüche gegen Herrn  
**Walter Kramm**  
aus Agnetendorf zu hab.  
glauben, werden gebet.,  
diese möglichst bald dem  
Unterzeichn. mitzuteil.  
**Dr. Kraemer,**  
Rechtsanwalt und Notar,  
Gernsdorf (Kamml).

50 Mark Belohnung  
demjenigen, der mit dem  
Dieb, welcher meine Tausch-  
radfahrer von mein. Hause  
weg gestohlt hat, so nach-  
weislich, dass derselbe gericht-  
lich bestraft werden kann.  
Die Radfahrer war dunkel-  
grün gefärbt, an der  
Lehne eingetragener:  
19. S.—2. 13.  
**Gustav Diebig, Girschberg**  
Nr. 65.

Samt gerichtlichen Ver-  
gleichs nehme ich die dem  
Schriftleiter **Albert Böhm**  
und dessen Ehefrau, beide  
in Gummersdorf, nachsteh.  
Beleidigungen mit dem  
Ausdruck des Bedauerns  
zurück.  
Gummersdorf,  
den 28. Okt. 1919.  
**G. Weirauch.**

Sonntag ein selber Bau-  
schaff von Post Gummers-  
dorf bis Rauschwitz 2  
Vari., l. verloren. Wer  
geden besetzt.

**Damenstirn reinig.**  
a. d. Wege nach Zump-  
hütte. Abholen Bahn-  
Geschäft Bahnhofstr. 16.  
**Enkauen**  
gelbe, kleine Edelsteinen  
„Waldin“  
Abgeben oder Nachricht  
gegen gute Belohnung.  
Don. Vdr. Wiesenthal.  
Junger, graver Wollstoff  
verlaufen.  
Wiederbra. erb. Schöpfung  
Gottwald, Gernau Nr. 5.



**Schmerzliches Gedenken**

am Todestage meiner viel zu früh verstorbenen untertänigen, treuen Gattin, meiner immer treuzorgenden und guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

der Frau Stellenbesitzer

**Amalie Ludewig**

geb. Springer.

Gestorben am 29. Oktober 1918 im Alter von 46 Jahren.

So ruhest Du nun ein Jahr in Jesu Frieden von all den fürchterlichen Schmerzen aus. Die heißersehnte Hgltuna war Dir nicht beschieden Und tiefer Schmerz und Trauer weht in unserm Haus.

Ein Jahr ging hin, ein Jahr voll Schmerz und Tränen, Ein für uns fürchtbar banges, schweres Jahr. Zum Grabe hin ging oftmals unser Sehnen, Zu Dir, die uns so lieb, so teuer war.

Du kommst nicht mehr. Von fürchterlichen Leiden Ruhst Du im kühlen Grab so sanft, so stille aus. Es fällt uns schwer, das hart, herbe Scheiden. Bist Du nicht, wärst Du dabei in unserm lieben Haus.

Aber kein Sehnen, keine bange Klage bringt Dich fortan in unsern Kreis zurück. Stumm, traurig schleichen alle Tage, Und wir träumen vom entschwindnen Glück.

Durch Krankheit hatt'st in Deinem arbeitsreichen Leben Viel Mühe' und Sorge, Kummer, Gram und Schmerz.

Die Mutter starb Dir früh. Das ein'ge Kindlein mußt Du geben, Das brach Dir fast das treue Mutterherz.

Du hast auf Deines Lebens Pilgerfahrt, Dein Bestes für die Deinen hingegeben. Die wohl tat Deiner Liebe sanfte Art, Mit der Du uns geleitet hast durchs Leben. Die reißest Du die nimmermüden Hände Bis an Dein, ach, so viel zu frühes Ende.

Nun ruhest Du aus von Deines Lebens Sorgen, Von all den Mühen, die 's auf Erden gab. Uns bleibt des Lebens Schicksal noch verborgen, Nach Gottes allzeit weisem Führerrat. Doch werden wir uns einst wiedersahn, Wenn wir vor Gott's Throne werden stehn.

Schlumme sanft den Schlaf der Lebensmüden, Götterebene, fromme Dulderin. Deine Asche ruhe hier in Frieden, Denn zu Gott ging Deine Seele hin.

Dein dich nie vergessender Gatte und Sohn nebst Geschwistern.

Wästeröhrsdorf, den 29. Oktober 1919.

**Zahnersatz! Plomben!**  
**Paul Artelt,**  
 Telefon 51 Warmbrunn, Schloßplatz 4! Telefon 281  
 Sprechstunden von 9-1 und 2-5 Uhr,  
 Sonntags 9-12 Uhr.  
 (Nur erstklassiges Material (Friedonsware).  
 Behandlung aller Krankenkassen-Mitglieder.)

Unsere  
**Leser v. Rudelstadt**  
 machen wir darauf aufmerksam, daß wir vom 1. November ab an Stelle von Frau Niedenführ  
**Frl. Martha Gründel, Malz-Fabrik**  
 das Austragen übergeben haben. Wer also den „Boten“ schon am Abend des Erscheinens **pünktlich und regelmäßig** zu lesen wünscht, **bestelle ihn sofort** bei **Fräulein M. Gründel, Die Geschäftsstelle des „Boten“.**

**Feier des Reformationsfestes.**  
 Freitag, den 31. Oktober  
 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
 (Die Gemeinde wird gebeten, im Kirchenschiff Platz zu nehmen.)  
 8 Uhr: Reformationsfestabend in der Gnadenkirche. Pastor J. A. J. spricht über: „Die gegenwärtige Lage des Protestantismus.“  
 Alle Evangelischen sind eingeladen. — Die Gesangsblätter sind mitzubringen.

**Auslandsmehl**  
 wird in der Zeit von Freitag, den 31. Oktober, bis Sonnabend, den 6. November, auf Marke 19 der Lebensmittelkarte verabsolgt.  
 Auf jede Marke wird ausgegeben:  
 1 Pfund Roggen- oder Gerstenmehl zum Preise von 70 Pfg., oder  
 1 Pfund Weizenmehl, soweit der äußerst geringe Bestand noch ausreicht, zum Preise von 85 Pfg., und  
 1/2 Pfund Maismehl, zum Preise von 70 Pfg. für 1 Pfd.  
 Die Kaufleute werden ersucht, die Abrechnung mit den Marken bis spätestens Dienstag, den 11. November 19, im Nummer 7, Priesterstraße, abzugeben.  
 Magistrat Hirschberg.

In nächster Zeit erfolgt die Unterpannungsetzung der Fahrdrabtanlage der Eisenbahnstrecke Rumbach-Hirschberg. Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß eine Verführung der über den Gleisen angeordneten stromführenden Drähte lebensgefährlich ist, auch dann, wenn sie nicht unmittelbar, sondern mit metallenen, den Strom leitenden Gegenständen oder mit Stangen, Stöcken oder Schnüren erfolgt.  
 Hirschberg, den 25. Oktober 1919.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung!**  
 Die in dieser Woche ankommenden Nummern 1-10 der Reichsfleischkarten des Kreises und der Stadt Hirschberg werden mit:  
 125 Gramm Frischfleisch und Wurst, sowie mit  
 100 Gramm amerikanischen Schweinefleischwaren, letztere zum Preise von 0,90 Mk. beliefert.  
 Auf die Nummern 1-10 fremder Fleischarten darf auf 2 Wochenabschnitte wie bisher nur eine kleine Röhre Corned Beef, zum Preise von 7,50 Mk. verabsolgt werden.  
 Auf die bereits abakieserte Einfuhr-Zusatzkarte Nr. 22 werden diese Woche  
 50 Gramm Margarine, zum Preise v. 0,35 Mk., ausgegeben.  
 Die Nr. 23 der Einfuhr-Zusatzkarte ist diese Woche bei den Fleischern abzuliefern.  
 Hirschberg, den 27. Oktober 1919.  
 Der Kreis-Ausschuß.

**Konkursverfahren.**  
 In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Klempnermeisters Paul Fränkel aus Oberlangenau wird zur Abnahme d. Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen d. Schlusstermin auf den 19. Novbr. 1919, vorm. 11 Uhr, vor dem Amtsgericht hier selbst — Zimmer 4 — bestimmt.  
 Bähn, den 21. Okt. 1919.  
 Preuß. Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
 In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 21. Januar 1918 verstorbenen Klempnermeist. Paul Fränkel aus Oberlangenau, Nr. Löwenba., soll die Schlussverteilung erfolgen. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts in Bähn niedergelegten Schlussverzeichnis sind dabei Mark 34,60 bevorrechtigte und Mark 11 203,86 nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Der veranschlagte Massenbestand beträgt Mark 1338,56, wovon noch die Kosten des Verfahrens abgehen.  
 § 151 R.-O.  
 Hirschberg i. Schles., den 4. Oktober 1919.  
 Hans Petzel, Konkursdvo.

In unsl. Handelsregister Abteilung A ist eingetragen worden:  
 a. bei der unter Nr. 160 eingetragenen Firma „Hermann Günther“ zu Hirschberg, daß das Handelsgeschäft auf d. Kaufmannsfr. Martha Rudnierzyl vertritt. Weimert in Hirschberg übergegangen ist, welche das Geschäft unter unveränderter Firma fortführt. Dem Kaufmann Johannes Rudnierzyl zu Hirschberg ist für diese Firma Procura erteilt.  
 b. Bei der unter Nr. 412 eingetragenen Firma „Kronen-Drogerie, Johannes Rudnierzyl“ in Hirschberg, daß der Frau Kaufm. Martha Rudnierzyl in Hirschberg für die gedachte Firma Procura erteilt ist.  
 Hirschberg, 8. Okt. 1919.  
 Amtsgericht.

In unsl. Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 520 die Firma „Karl H. Juhl“ mit dem Sitz in Hirschberg und als deren Inhaber der Kaufmann Karl Maximus Juhl in Hirschberg eingetragen.  
 Hirschberg, 9. Okt. 1919.  
 Amtsgericht.







### Jüing. gebildetes Fräulein,

flott in Stenographie und Schreibmaschine, s. sof. Antritt nach Warmbrunn gesucht. Off. m. Bild, Zeugnisabschrift u. Gehaltsangabe erbeten unter L 649 an die Geschäftsstelle des „Boten a. d. Riesengeb.“

Gesucht für sofort oder später  
\* tüchtige Stütze \*  
oder Älteres selbständiges Mädchen,  
das die Hausfrau voll vertreten kann. Ferner  
ein zweites Hausmädchen  
für H. Willenhaus. Zentralheizung vor-  
handen. Personl. Vorstellung Dienstag abend  
Hirschberg, Hotel 3 Berge, oder schriftl. Be-  
werbung.  
Frau Thella Henry, Vicinitz,  
Schubertstr. 30.

Mädchen  
zur häusl. Arbeit sucht  
sofort oder 1. Nov. 1919.  
Dr. Meißnerstr. Riesel,  
Rathhausstraße 25.

Ein Dienstmädchen  
für Gark. u. Landwirtschaft.  
sucht  
Mittels, Arnsdorf i. N.,  
Kreiskam.

Eine Bedienungsfrau  
oder Mädchen  
sucht Frau Kopyhaner,  
Markt Nr. 29.

Junges, ehrliches  
Hausmädchen  
für 1. November gesucht.  
Schriftl. Off. erbet. an  
Albert Krause,  
Bittau i. Sa., Neustadt 16.

### Landwirtschaftlicher Kreiswirtschaftsverband Hirschberg Richtung Landwirte!

Wir bringen nochmals zur gefl. Kenntnis, daß die  
Generalsversammlung am Donnerstag, den 30.  
Oktober cr., nachmittags 2 Uhr im „Berliner  
Kaffeehaus“ stattfindet.  
Im Interesse eines jeden Landwirtes liegt es, an  
dieser Versammlung teilzunehmen. Um pünktliches  
Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

### Verein der Droschken- und Fuhrwerksbesitzer, Stadt- u. Landkreis Hirschberg.

Freitag, den 31. Oktober 1919, abends 8 Uhr im Gast-  
hof zum goldenen Schwert  
**Monatsversammlung.**  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Wichtige  
Besprechungen.  
Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.  
Der Vorstand.

### Bürgerverein Hirschdorf.

Am Donnerstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr  
findet im Gnus Garkhof in Hirschdorf eine  
**Mitgliederversammlung**  
statt.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes über die Eröffnung der  
Vollbibliothek und über den Beginn und die  
Reihenfolge der Vortragsabende.  
2. Vortrag des Herrn Bürgermeister Heiser-Hirsch-  
dorf über: „Die neue Steuerreform“.  
3. Besprechung der Tagesordnung der nächsten Ge-  
meindevertreter-Sitzung.  
4. Verschiedenes.  
Es wird um zahlreichem Besuch gebeten.  
Der Vorstand.

### Alle Bäckergehilfen

von Warmbrunn, Herrsdorf und Umgegend sind zu  
der am Donnerstag, den 30. Oktober, nachm. 5 Uhr  
in Warmbrunn, „Breslauer Hof“ stattfindenden  
**Versammlung**  
einzufliegen.  
Zentralverband der Bäcker und Konditoren.  
(Vollständigt Hirschberg.)

Zum 1. bezw. 15. Nov.  
wird für kleinen, besseren  
Haushalt erfahrenes  
Mädchen  
bei gutem Lohn gesucht.  
Officien mit Zeugnissen  
und Lohnansprüchen sind  
zu richten an Fr. Gertrud  
Jacob, Berlin NW. 25,  
Flensburger Straße 19.

Möbliertes Zimmer f. 1.  
Kobbr. zu vermiet. Bau-  
mann, Schreiber, Str. 11.

Ein einzeln., ält., solid.  
Gerrn oder Dame ist ein  
möbliertes Zimmer  
zum 15. November zu ver-  
mieten. Gummerdorf i. N.,  
Tafelstraße Nr. 5.

Möbliertes Zimmer  
zu miet. gesucht, möglichst  
mit voller Pension, in der  
Nähe des Marktes. Off.  
unter W 659 an die Exp.  
des „Boten“ erbeten.

Möbliertes Zimmer  
mit oder ohne Pension v.  
sofort oder 1. November  
von Kaufmann gesucht.  
Angeb. mit Preisang. u.  
E. 643 an d. „Boten“ erb.

### Stadt-Theater.

Heute Dienstag 7 1/2 Uhr:  
Zum 2. Male!  
Neubeitl Neubeitl  
**Der Revolutionär.**  
Drama in 3 Akten von  
W. G. Sacher.  
Mittwoch geschlossen!  
Donnerstag abds. 7 1/2 U.:  
In kleinen Preisen!  
Zum letzten Male!  
Kaiserplatz 3, 1 Treppe  
Operettenschauspiel i. 3 Akt.  
von Ost. Engel u. Viktor  
von Körber.  
Freitag abends 7 1/2 Uhr:  
Zum 1. Male:  
Gastspiel  
des Herrn Felix Konkel,  
Berlin:  
**E g m o n t.**  
Traverspiel in 5 Akten.  
von W. v. Goethe.  
Musik v. Beethoven.  
Gastm.: Felix Konkel  
als Gast.

### Rohrlach. Buhls Lagerhaus.

Sonntag, d. 2. Novemb.:  
**Kirmes,**  
wozu freundlichst einladen  
Buhl und Frau.

### Gasth. zu den 3 Eichen, Ketsdorf.

Donnerstag, den 30. Okt.:  
**Grosser  
Kirmesball,**  
wozu freundlichst einladet  
August Simon.

Der Gedankenleser und Experiment-Psychologe  
**Otto Salzer**  
**Das telepathische Phänomen**  
gibt hierdurch bekannt, daß er leider außer  
Stunde ist, die vielen täglich einlaufenden An-  
fragen nach Wiederholung seiner Abende persönl.  
lich zu beantworten, da er täglich auf Reisen  
ist, weshalb er auf diesem Wege Allen kund-  
tut, daß er um den überaus zahlreichen Bitten  
zu genügen, noch folgende unwillkürlich letzte  
Abende mit neuem Programm im Konzerthause  
Hirschberg gibt:  
**Dienstag, den 18., Montag, den 24. und  
Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr.**  
Karten für alle Vorstellungen sind, um Änderung  
zu vermeiden, schon-jetzt in Köbke's Buchhandlg.  
zu haben.

### Gasthof z. Kronprinz

Donnerstag, den 29. Oktober:  
**Karpfen- Wild- und Geflügel-Essen,**  
wozu ganz ergebenst einladet  
Carl Stief.

### Gasthof z. Eisenbahn, Rosenau

Mittwoch, den 29. J. Mts.:  
**Große Kirmesfeier  
mit Wild- und Geflügel-Essen,**  
wozu freundlichst einladet  
Robert Müller.  
Donnerstag: Nachfeier.

### Gerichtskretscham Boberröhrsdorf.

Mittwoch, den 20. Oktober:  
**Großes Militär-Konzert.**  
Ausgeführt von der Hirschberger Jäger-Kapelle.  
Leitung: Herr Obermusikmeister Bösel.  
Anfang 7 Uhr.  
Eintritt 1,50 Mk., im Vorverkauf 1 Mk. im Konzertlokal.  
Nach dem Konzert **Tanz**, aber nur für Konzertbesucher.  
Es laden freundlichst ein Ernst Rudolph u. Frau.

### Wilhelmshöhe b. Petersdorf i. R.

Sonnabend, d. 1. u. Sonntag, d. 2. November:  
**Kirmesfeier.  
Wild- u. Gänsebraten.**

### Hotel Waldschlösschen, Querseiffen.

Zu der am Mittwoch, d. 29. Okt. stattfindenden  
**Nach-Kirmes u. Damenkaffee**  
laden freundlichst ein  
R. Grögor u. Frau.

### Brauner Hirsch, Spiller.

Morgen Donnerstag, den 30. Oktober:  
**Bürgerkirmes mit Ball,**  
wozu freundlichst einladet  
H. Siebenhaar.



# Lebensmittel.

## 1 Waggon Weißkohl

kommt Mittwoch früh Bahnhof Krummhübel zum Verkauf.

Es treffen weiter ein:

## 3 Waggon Weißkohl

## 5 Waggon Futterrüben

## 3 Waggon Stroh.

Tag des Eintreffens der letzten 11 Waggon wird in „Boten“ noch bekanntgegeben.

**W. C. Protz,**

staatl. konzess. Lebensmittel-Großhandlung.  
- Krummhübel. -



### RICHTIGE ZEIT!

Ist jetzt zur Erwerbung eines schönen

## Pelzschmuckes

bei

## PELZ-WIESNER

Görlitz

Elisabethstr. 38, part. u. I. Etage.

Versende unter Nachnahme an Private und Wiederverkäufer mit Ausführgenehmigung:

Bohnenkaffee, gebrannt, Pfd. 12-14 Mk.

Kakao, gar. rein, Pfd. 12.50-14 Mk.

Schokolade . . . . . Pfd. 16-18 Mk.

Toilettenseife von 1.50 bis 5 Mk. das Stück.

Waschseife, 72% Fettgeb., ca. 450 g, 6.50-8 M.

hemdentuche, weiß, 80 cm breit, m 8.50-10 M.

In Speck und Schinken verlange man Sonderofferte.

**M. Melchior,**

Herrensohr - Saarbrücken,  
- Marktstraße 25. -

**Immalin**  
Schuh-  
Putz  
altbewährt!  
Überall zu haben!

Reelle Ware! Mehr. 50f. Frei ab hier m. Verp.

## Sort. Vollheringe

1. Sort. 200 l 212 Mk. 10 Pfd. Col. 15 und 10 l, Mk. 35 Pfd. FeS 60 Mk. Bestellen Sie sofort!

E. Degener, Ostpreussischer Exp. Selmünde 22a.

## Verkauf u. Bettstellen und Nachttischen aus Heeresbeständen.

Am Donnerstag, d. 30. Oktober, vormittags 9 bis 12 Uhr, werden im Reservelazarett Dirschb. (in den Baracken, Schmiedeberger Straße)

## eiserne und hölzerne Bettstellen, Kopftafeln und Nachttische

zur Versteig. ausgestellt. Der Beauftragte d. unterzeichneten Wirtschaftsgemeinschaft,

Der Tischlerobermeister Rißer in Dirschb., Mühlgrabenstraße Nr. 29, ist anwesend, wird Auskunft erteilen und nimmt Kaufangebote entgegen. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Der Verkauf erfolgt zu fest. Preisen. Wiederverkäufer haben bei Einreich. ihres Angebotes den behördlichen Nachweis beizufügen, daß sie dem ordentlichen Handel Niederschlesiens angehören.

Die Rechnungsabrechnung geschieht durch und von Riegeln aus die Ausgabe der Baren vom Reserve-Bazarett Dirschberg gegen Vorweisung der quittierten Rechnung.

Kriegsanleihe wird nach d. Vorschrift des Reichsschatzministeriums i. Zahlung genommen.

Wirtschaftsgemeinschaft für Niederschlesien, G. m. b. H., Riegeln.

## Schilder

In Emaille, Messing, Glas in jeder gewünschten Form und Schrift liefern in kurzer Zeit.

Gummiempapel mit Farbe und Kissens

Teumer & Bönsch.

Alle Sorten

## Häute u. Felle

kauft zu höchsten Preisen Max Strosynski, Oerndorf unterm Rynsk

## Zigarren

garantiert reine, großentl's Liebes-Tobako. Mark 60.-, 70.-, 75.-, 80.-, 90.-, 100.- p. % Preis der Versand per Nachnahme.

G. Weyrauch, Baynau, Schl.

## Rohhäute und Felle

Jeder Art kauft zu höchsten Tagespreisen

## Waren-Einkaufs- u. Rohhäute-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H.

Hirschberg, Bolkenhainerstraße 11.

## Uebersee-Rauchtabak,

reiner Java-Schnitt, Pfd. 21.- M. empfiehlt in Postpaketen gegen Nachnahme

## Albert Krause,

Zittau i. Sa., Neustadt 16  
Großhandlung in Zigarren, Tabak, Zigaretten.

## Salem-Aleikum-Zigaretten,

bekannt gute, orientalische Ware, Gold-, ohne und mit Mundstück liefert noch in kleinen und großen Posten

## Spezialhaus E. W. Petermann

Löwenberg in Schlesien.

## Echter unverfälschter

## Dänischer Rautabak

aus garantiert überseeischen Tabaken, Friedensware! Tausende Nachbestellungen. 1 Stange 1 Mk 100 Stangen 75 Mk. 12 Probestangen versende gegen Einleitung von 10 Mk. portofrei. Nachnahme kostet 65 Pf. mehr.

Albert Freudentheil, Wesselnburen (Holstein).

## Zu verkaufen:

Eine Labeneinrichtung, weiß, bestehend aus 2 Regalen mit Schieberegeln und Glasfächern, und eine Labentafel, weißen, feinen Wand schraub mit kleinen Fächern abgeteilt. Steigeleiter, Telefonapparat, Tisch und elektrische Tischlampe.

Offerten unter N 629 an die Expedition des „Boten“.

**M. Rahmer**

\*  
**Mäntel**  
Blusen, Röcke  
**Kleider**

in Wolle und Voller.  
Schützenstraße 6/7 II  
Zelder-Haus.

**Ausgabe Nr. 12**  
Ein großer Bogen leere  
**Zweihackbentel**

auch i. Bindenfabrikation und Buchbinderei passend, zu verkaufen. Abgegeben werden Bogen nicht unter 1000 Stück. Näh. durch d. Wirtschaftsgemeinschaft für Niederschlesien, G. m. b. H., Riegeln, Sannauer Straße 17.

**Schuhcreme**

an Wiederverkäuf.  
zu Fabrikpreisen  
hat abgegeben  
Rüschel-Drogerie,  
Ober-Heilsdorf.

**Krautlässer,**  
Brühtonnen,  
Buttermaschinen  
und alle anderen  
**Waschgefäße**

empfiehlt  
G. Hoffmanns Wässherei,  
Landeshut,  
Stebauer Straße Nr. 41.

**Wollene, gewebte Damen-Strümpfe**  
 schwarz und bunt, in verschiedenen Qualitäten  
**Wollene, gestrickte Damen-Strümpfe**  
**Blusenschoner**  
**Gestrickte Damen-Jacken**  
**Damen-Mützen**  
**Damen-Westen**, mit und ohne Arm  
**Gamaschen - Damen-Lätze**  
 Trikot- u. gestrickte Handschuhe, weiß u. bunt  
**Untertaillen**  
**Reformhosen, Schlupfhosen**  
**Strumpfhalter**  
**Chenille-Tücher :: Chenille-Schals**  
**Kopfschals, Kopftücher**  
**Unterröcke.**

**Strumpfwaren- und Wollhaus**  
**Oscar Böttcher**  
 Schildauerstraße 8. Eigene Strumpffabrik.

**Kohle** wird nicht **billiger!**

**Warmwasser-Bereitungs-Anlagen vom Küchenherd**  
 die beste wirtschaftliche Ausnützung.

Für  
**Haushalt- Hotel- Landwirtschaft**  
 grösster Vorteil — beste Kapitalanlage.

**Heisswasser Überall!**

**Paul Herrmann** Hirschberg,  
 Klempnermeister, Bahnhofsstr. 47.  
 Installateur, Fernruf 344.

**Kakaobutter**  
 wohlschmeckend, ergiebig und unbegrenzt  
 haltbar, ist auch zum **Backen und Braten**  
 in jedem Haushalt  
**vorzüglich geeignet.**

Zu haben bei  
**Aulich & Nieborowsky**  
 vorm. Alois Schwarzer.  
**Am Warmbrunner Platz.**



**Zigarren**  
 Wieder ist eine große Sendung bester erstklass.  
 Qualitätszigarren in den verschiedensten Preis-  
 lagen eingetroffen.

Lagerbesuch nur für Wieder-  
 verkäufer äußerst lohnend.  
 Probesendung nach außerhalb  
 nicht unter 1/2 Mille p. Nachn.

**P. Petzold, Warmbrunn,**  
**Hirschbergerstr. 20 a, I. Etg.**

**Haararbeiten**  
 in künstlerischer Ausfüh-  
 rung fertige ich schnell u.  
 billigst für jede Frisur.

**Kopfwäsche**  
 zu jed. Zeit, auch während  
 der Gassperre.

**Frisieren, Ondulieren**

**Haarpflege**  
 Haarbleichen u. -Färben

**Handpflege.**

**Max Schulz,**  
 Damen- u. Theaterfriseur,  
 Bahnhofstr. 67.  
 Telefon 514.

Von neu eingetroffenen Sendungen empfehle  
 nur für Wiederverkäufer, Hotels, Pensionen:

1a. gebrannten Kaffee p. Pfd.	13,50 u. 14,00 M.
gar. reinen Kakao	p. Pfd. 12,75 "
Pa. Schokoladenpulver m. Zucker (trinkfertig)	" " 12,50 "
hochf. Schokoladen-Konfekt	" " 20,00 "
1c. Marzipankartoffeln	" " 10,00 "
Pa. Pflastersteine (Friedens-Qualität)	" " 7,50 "
hochf. Driessen-Schokolade	100 Stangen p. Karton 190,00 "
" Zucker- u. Fruchtstangen	100 Stangen p. Karton 30,00 "
amerik. Tourain-Schokolade	1/2 Pfd.-Tafel 10,00 "

(in Originalpackungen zu 38 Tafeln)

Lebkuchen m. Schokoladen-Überzug,  
 rumu. ersik'ass. Friedens-Qu.-L. p. Paket, 4 Stück 5,00 "

Abgabe erfolgt nicht unter 10 Pfd. oder in Originalpackungen.

**P. Petzold, Warmbrunn,**  
 Büro u. Lager: **Hirschbergerstr. 20a I.**  
 Geöffnet 8-12 u. 2-6 Uhr.

**Günstiges Angebot!**

Zu verkaufen:

Photograph. Apparat 10x15 mit Doppelanastigmat  
 1 : 6,8 und 3 Kassetten,  
 1 bis. 9x12 cm mit Extra rapid Aplanat und 3 Kasi.,  
 3 Glas 9x12 mit einfacher Linse und 2 Kassetten,  
 2 Glas 6x9 mit Anastigmat mit je 3 Kassetten,  
 1 quadratische Vollkamera 13x18 cm mit Buisch rapid  
 Aplanat Nr. 2 und 2 Holzdoppeltassetten.  
 Offerten unter O 630 an die Expedition des "Woten".

**Geschäfts-Eröffnung.**

Den geehrten Einwohnern von Hirschberg und  
 Umgegend zur Kenntnis, daß ich in dem Laden  
 des Herrn Bildhauer Exner, Schmiedebergstr. 4,  
 Ecke Enger Weg ein

**Kranz- und Blumen-Geschäft**  
 errichtet habe und bitte um gütigen Zuspruch.  
 Hochachtungsvoll  
 Frau **Marta Hinko.**

Empfehle für Allerseelen  
 fertige Waldkränze, frische  
 Kränze und Blumen.

**Lesegetreide**  
 wird ungetauscht in der Zeit von 15 bis 6 Uhr nach-  
 mittags, Samstags und Sonntags sein Umsatz.

**Niedermühle in Hirschberg**  
 G. Vornann.